

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

259 (6.11.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677982)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Beleggeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten

Inseratensubvention: Die Verbreitung und Kosten für das Verzug. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. H. Böttner, Mattenstr. 1. und Ant. Karuffel, Daarenstr. 5. Bismarckstr. 5. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 259.

Oldenburg, Mittwoch, den 6. November 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Särten der Justiz.

Oldenburg, 6. Nov.

Es ist eine beachtenswerte Erscheinung, daß in neuerer Zeit die dramatischen Schöpfungen sich mehren, worin scharf die Tendenz zum Ausdruck gelangt, daß die Justiz durch Aufrollen der Vergangenheit, durch Fragen und Feststellungen, die nicht zur Sache gehören, Unbeteiligte in schweres Unglück bringt, und daß Proteste zu erheben ist gegen solche nicht gebotene Härte. Man muß im Theater den domernden, einmütigen, demonstrativen Beifall des Publikums hören nach den Stellen, die das schonungslose Aufdecken des längst Vergangenen, schwer Gebühten zeigen. Dann sagt man sich: Die Worte, die der Dichter dem Darsteller in den Mund legt, entsprechen weit verbreiteten, starken Empfindungen. Und solche Stimmungssymptome sind nicht zu unterschätzen. Der Politiker und der Staatsmann können daraus Lehren ziehen. Als die lex Heinze die Gemüter bewegte, als der Kunst und der Litteratur die bekannnten Einprägungs-Paragrafen drohten, da erhob sich eines Abends im „Deutschen Theater“ zu Berlin nach der Szene des Marquis Posa „Geben Sie Gehörtenfreiheit!“ ein geradezu elementarer, minutenlanges Beifallssturm. . . .

Aehnliche Kundgebungen traten im „Berliner Theater“, wenn in Paul Lindaus „Nacht und Morgen“ die Frau des Verdächtigten sich in flammender Rede vernahmt gegen das übereifrige Eingreifen der Justiz in das Privatleben, und wiederum fand die Zustimmung den kräftigsten Ausdruck bei der jüngst stattgehabten öffentlichen Aufführung eines französischen Schauspielers in demselben Theater: „Die rote Robe“ von Eugène Brieux. Das Stück behandelt das Streben nach französischer Richter; es zeigt, wie den Richtern die Schnur nach dem roten Amtskleid des Präsidenten als das höchste gilt, wie dem brennenden Ehrgeiz, zu avancieren, Menschenschicksale gleichgültig sind, und nur der „Fall“, als ein Mittel, durch seine möglichst geschickte Behandlung Karriere zu machen, in Betracht kommt. Es ist eine wohl übertriebene Anklage gegen das französische Gerichtsverfahren; vielleicht aber sind wir Deutsche geneigt, an Uebertriebung zu glauben, weil die Personen, die in der deutschen Justiz ihres Amtes waltend, einen so großen und verdienten Ruf der Ueberzeugungstreue genießen. Darum hat auch die Jenfer das Stück für die Aufführung freigeben können — zwischen den Richtern, wie sie Brieux schildert, und deutschen Richtern läßt sich kein Vergleich ziehen. In persönlicher Hinsicht ist unsere Justiz unantastbar. Aber — es ist manches in dem Stück, das gegen das System, gegen das Gerichtsverfahren sich wendet, und da wird ein wunder Punkt der Kriminal-Justiz aller civilisierten Länder berührt. In einer gemäßigten, nationalliberalen Berliner Zeitung lesen wir: . . . „Solche Richter haben wir Gott sei Dank nicht, aber solche Verhältnisse haben auch wir! Leider! Auch bei uns wird vor der Defensivität seitens der Richter gelegentlich jede Sünde offenbart, die gesühnt ward und vergessen bleiben sollte, da ja ein Schritt den Menschen nicht zum schrecklichsten aller Schicksale, zu dem lebenslänglichen Verurteilung, verdammen darf.“ Im Schauspiel wird die Frau eines unschuldig Verdächtigten von ihrem Manne verlassen, nachdem dieser erfahren, daß sie vor einer Reihe von Jahren eine Bestrafung wegen Hehlerei erlitten hat. Die „Friedigkeit“ des Untersuchungsrichters gräbt dies Vergehen der Vergangenheit aus. Um die Frau, die für ihres Mannes Unschuld einsteht, zu „charakterisieren“, um sie mitverdächtig zu machen, wird die Vergangenheit heraufbeschworen. Die verzweifelte Frau rächt sich durch Ermordung des Untersuchungsrichters. Das ist eine Zuspitzung, die glücklicherweise mehr der Forderung der Bühnengewirklichkeit, als der Wirklichkeit entspricht. Rein, diejenigen, die durch eine unnötige Härte der Justiz — übrigens kann man dabei ebensowohl gewisse Verteidiger im Auge haben, die einen ungewohnten Zeugen zu diskreditieren trachten, — oft für immer geküßelt sind, deren Lebensglück dahin ist, gehen zerstückelt hinweg und tragen still ihr Leid. Mühte man doch nach manchem großen Prozeß, der in neuerer Zeit stattgefunden hat, die Frage aufwerfen: Ist es wirklich notwendig zur Erforschung des Täters, zur Führung des Schuldbeweises, daß dieser oder jener an der That Unbeteiligte, vor peinliche oder gar kompromittierende Fragen, außerhalb der Sache liegende Fragen, gestellt wird? Hat dies Eingreifen auch nur um einen Schritt die Sache gefördert? Werden nicht mitunter Zeugen derart „durchleuchtet“, als ob sie die Angeklagten wären?

Welcher Besucher der Gerichtssäle empfand nicht schon tiefes Mitleid bei den Seelenqualen eines Zeugen, der in

die Lage kommt, in öffentlicher Sitzung eine Vorstrafangabe, die er vor vielen Jahren vielleicht erlitten? Wir haben einmal einen solchen Mann; sein nettes, sauberes Äußere deutete auf geordnete und glückliche Verhältnisse. Die werden wir den Anblick vergessen, den der Zeuge machte, als der Staatsanwalt ihn nötigte, sein Strafregister, Punkt für Punkt, aufzuzählen; er that es mit gebrochener Stimme, und als er zurücktrat, da lag in seinem bleichen Gesicht ein Ausdruck tiefer Verzweiflung.

Die Justiz sei streng, sei unerbittlich, aber sie braucht nicht grausam zu sein. Es sind noch Brände im Justizwesen, bei uns wie im Auslande, die an finstere Zeiten erinnern. Einweg damit! Jeder neue Anlaß, jede neue Anregung, und wäre sie ein Büchlein, mag zu erwägen geben, ob es nicht an der Zeit ist, die bessernde Hand an das Gerichtsverfahren anzulegen, diejenigen Veränderungen zu bewirken, die den Grundgesetzen der Humanität entsprechen.

Frankreich macht Ernst.

Nicht lange hat die Weltbegier über das Ziel der französischen Flotte im Konflikt mit der Türkei sich gebunden müssen, das so sorgfältig gehütete „Staatsgeheimnis“ ist am Tage: Die drei Häfen der Insel Mytilene sind vom Admiral Caillard ohne Widerstand besetzt worden. Von dem Zeitpunkt dieser Besetzung an sind alle Mittelmeer-Mächte interessiert an der weiteren Entwicklung der Dinge. Zunächst: was wird Italien thun? Nach Mitteilungen, die der „Nationalztg.“ zugehen, dürfte die italienische Schiffsdivision sich bei der Insel Tenedos befinden, einem geeigneten Beobachtungsposten für die Vorgänge bei der Insel Mytilene, dem alten Lesbos. Danach hätte also Italien bereits Gelegenheit gehabt, sich von der prompten Ausführung der Erbre zu überzeugen, die dem Admiral Caillard auf den Weg gegeben war. Der Telegraph meldet bisher nichts von der Bewirtung der bisherigen Drohung der „Tribuna“: Italien könne eine Besetzung von Mytilene „nicht ruhig mit ansehen“. Außer einem italienischer ist auch ein englisches Geschwader unterwegs. Einer pariser Privatmitteilung zufolge wäre eine Einmischung Englands in den französisch-türkischen Streit nicht ausgeschlossen. Wir möchten bezweifeln, daß England zu seinen südafrikanischen Sorgen sich im gegenwärtigen Augenblick eine neue, viel ernstere aufladet, denn die Erinnerung an die Demütigung von Jakhoda ist in Frankreich noch frisch, und es bedürfte nur eines geringen Anlasses, um den Horn der Republik gegen England hell aufleuchten zu machen. Italien, England und Griechenland — das stolze Land der Hellenen hat sich zur Entfendung von vier Kriegsschiffen aufgeschwungen — müssen sich schon darin finden, das „Publikum“ bei diesen Vorgängen an dem Welttheater abzugeben. Mitspieler ist aber verumtlich Russland, dessen Mittelmeer-Geschwader gegebenen Falls den Verbündeten unterstützen soll. Das Aufrollen der orientalischen Frage durch Frankreich — nach der langen Reihe von Bedingungen zu schließen, deren „rückhaltlose Erfüllung“ die französische Regierung in Konstantinopel fordert, will Frankreich ganze Ordnung schaffen — geschieht zweifellos im engsten Einverständnis mit dem Verbündeten. Die finanziellen Forderungen Frankreichs treten ganz in den Hintergrund, diese zu bewilligen, war der Sultan „schweren Herzens“ bereit; nunmehr liegt der Ton auf den politischen Ansprüchen, und das verleiht dem Konflikt einen weit ernsteren Charakter, als man ihn bis jetzt selbst in unseren amtlichen Kreisen beigelegt hatte. Was nun immer entstehen mag, wir hegen die Hoffnung, daß sich Deutschland in keiner Weise, auch nicht als Vermittler, in diese Verwicklungen hineinziehen läßt!

Die letzten Depeschen über den französisch-türkischen Konflikt lauten:

Paris, 5. Nov. Die Regierung erhielt heute nachmittags ein Telegramm, wonach die Division des Admirals Caillard heute früh vor Mytilene eingetroffen ist.

Aus Paris wird weiter gemeldet: Ein um 6 Uhr 30 Min. morgens auf der Insel Mytilene aufgegebenes Telegramm besagt, daß die drei Häfen der Insel von der Expedition Caillard ohne Widerstand besetzt worden sind.

Admiral Caillard meldet telegraphisch sein Eintreffen vor Mytilene. Einzelheiten werden nicht angegeben, doch ist es wahrscheinlich, daß der Admiral drei Häfen der Insel besetzt und die Bälle mit Beschlag belegt habe. Es ist wieder die Rede davon, die Bälle von Smyrna zu beschlagnahmen, noch die Aktion auf andere Inseln des Archipels auszubehnen; weitere Maßregeln sollen ergriffen werden, falls der Sultan nicht nachgibt. Admiral Caillard hat in dieser Hinsicht eine gewisse Aktionsfreiheit.

Nach einer Meldung aus Rom soll bei der Insel Tenedos ein italienisches Kriegsgeschwader einetroffen

sein, um die Vorgänge bei der Insel Mytilene zu beobachten. Konstantinopel, 5. Nov. Der französische Botschaftsrat Vassil ließ der Porte eine im entscheidenden Tone gehaltene Mitteilung zugehen, daß er angesichts des Verhaltens der türkischen Regierung gegenüber den französisch en Forderungen, das den Grund zum Abbruch der Beziehungen zwischen der Porte bildete, nimmend im Auftrag seiner Regierung die rückhaltlose Erfüllung folgender Bedingungen fordern müsse: Offizielle Anerkennung sämtlicher Schulen von Religionsgenossenschaften, die unter dem Schutz Frankreichs stehen oder von französischer Nationalität sind, Anerkennung sämtlicher französischer Spitäler und ihrer Dependenz, Ermächtigung zum Wiederaufbau der gelegentlich der armenischen Unruhen von 1895/96 zerstörten Schulen und der anderen ähnlichen Anstalten, Anerkennung des neuen hadäbäischen Patriarchen. Die Mitteilung schließt mit der Erklärung, daß weitere Winkelsätze unzulässig seien.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 6. Nov.

Ueber die Niederlage der Engländer bei Verfenlaage in Transvaal enthält eine neue Depesche Kitcheners vom 4. November nähere Einzelheiten. Sie besagt, daß Bensons Kolonne das Lager nördlich von Bethel am 30. Oktober bei Tagesanbruch verließ und nach Brughpruit marschierte. Es verlautete, daß die Buren Verfenlaage besetzt hielten, wo sie ein Lager aufzuschlagen beabsichtigten. Das Wetter war feucht und stürmisch, der Feind wurde während des Marsches mit Leichtigkeit ferngehalten. Verfenlaage wurde um 1 Uhr nachmittags besetzt. Die Nacht mit zwei Geschützen wurde unter Bedeckung von einer Schwadron Kavallerie innerhalb Schußweite vom Burenlager aufgestellt. Ein Angriff der Buren auf eine Platte der Nacht wurde zurückgeschlagen. Hierauf führten die Buren, gedehnt durch das weite Terrain, eine Umgebungsbeziehung aus und griffen den Bergtamm an, auf welchem die Geschütze standen. Infolge des starken Sturmes, Regens und Hagels im Rücken wurde der Angriff nicht eher bemerkt, als bis die Buren sich einer Stellung auf dem Stamm innerhalb kurzer Schußweite der Kanonen bemächtigt hatten, deren Begleitmannschaft und Pferde sie niederschossen. Oberst Benjon und Oberst Guinness fielen beide bei den Geschützen. Infolge gleichzeitigen Angriffs auf das Lager wurde keine nennenswerte Verstärkung nach der Stellung auf dem Bergtamm gesandt. Die Buren waren jedoch nicht im Stande, die Geschütze fortzuschaffen. Erst als eine britische Ambulanz auf dem Gefechtsfelde erschien, schafften die Buren, durch dieselbe gedeckt, die Geschütze fort. Sodann zogen die Buren sich auf weite Entfernung zurück und unterhielten während der ganzen Nacht des 31. Okt. vereinigtes Feuer, machten jedoch weiter keinen Angriff auf das Lager. Die Buren haben zweifellos schwere Verluste erlitten; näheres darüber ist jedoch noch nicht bekannt. Kommandant Epperman ist gefallen. Christian Botha ist verwundet.

Wie noch eine besondere Depesche aus Pretoria wiederholt, schafften die Buren die beiden zu der Nacht des Obersten Benjon gehörigen Kanonen mit sich fort. (Also hat Kitchener in der Annahme, die Geschütze würden wiedererlangt, sich gründlich geirrt.)

Eine weitere Depesche Kitcheners aus Pretoria vom 4. November meldet: French berichtet vom 2. Nov., daß er gegen Rouché, Myburg und Wessels mit ungefähr 400 Mann zwischen Worch East und Rhodes operiere; im übrigen sei die ganze Kapkolonie östlich von der Westbahn gesäubert. Ein oder zwei Burenabteilungen, von denen jede aus 20 oder 30 Mann besteht, ziehen ziellos umher. French sandte zwei Kolonnen ab, die sie verfolgen sollen. von Deventer und Botha mit 130 Mann überschritten die Eisenbahn bei Victoria Road und rücken in westlicher Richtung vor, nachdem sie von zwei britischen Kolonnen verfolgt worden sind; sie verloren viele Pferde.

Aus Halifax wird gemeldet: 300 Mann der königl. Artillerie mit sechs Mörsergeschützen gehen in diesem Monat von hier nach Südafrika ab. Sie werden durch eine Abteilung von Bermuda erkehrt. (Siehe auch die Rubrik Ausland, England.)

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Generalmajors Graf v. Hülsen-Haeseler und des Generals Freyherrn v. D. Goltz.

Die Kaiserin hat auf eine Geburtstags-Glückwunschkarte den Veltstein der Berliner Kaufmannschaft in einem längeren Schreiben gedankt.

Das deutsche Schulschiff „Charlotte“ ist in Jassa eingetroffen. Prinz Albrecht von Preußen begab sich mit den Kadetten nach Zernshofen.

— Durch die Zeitungen ging vor kurzem die Nachricht, daß König Eduard eine Einladung Kaiser Wilhelms zur Jagd nach Springe angenommen habe. Wie die „D. W.“ nun aus sicherer Quelle erfährt, befragt sich diese Mitteilung keineswegs. Der englische Herrscher hat gar keine Einladung erhalten und wird auch nicht in Springe erwartet. Dies ist nicht etwa mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Königs geschehen. Die Wichtigkeit des Dementis, wonach die Werbung von dem angeblichen Schloßpfaffen des britischen Monarchen auf Erfindung beruht, steht außer Zweifel und geht auch aus dessen Verhalten hervor. Die kürzlich gehaltenen Reden des Königs beweisen deutlich, daß von einer Erkrankung an Schloßpfaffen nicht die Rede sein kann.

— Einheitsliche Postwertzeichen werden vom 1. April 1902 ab für das Gesamtgebiet der Reichspostverwaltung und der württembergischen Postverwaltung zur Verwendung kommen. Nach dem „Reichsanz.“ tragen diese Postwertzeichen den Vorzug „Deutsches Reich“. Die gegenwärtigen Marken der Reichspost tragen bekanntlich den Aufdruck „Reichspost“. Die neue Einrichtung soll in allen Teilen der Reichspost durchgeföhrt werden, die reichsverwaltungsmäßige Selbständigkeit der württembergischen Postverwaltung, insbesondere in finanzieller Beziehung, erhalten bleibt.

— Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden, „Neues Palais, den 31. Oktober“, datierten Armeebefehl: „Nachdem nunmehr das ostasiatische Expeditionskorps, soweit ich es nach Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben in das Vaterland zurückgekehrt habe, den heimischen Boden wieder betreten hat, drängt es Mich, ihm für seine Leistungen Meine vollste und wärmste Anerkennung auszusprechen. Unter ungewohnten und schwierigen Verhältnissen hat es den Erwartungen zu entsprechen gesucht, mit denen ich es in den fernsten Osten entsandt habe, und wenn ich auch nicht beschiedene gewesen ist, in großen Schlachten seine Kriegstüchtigkeit opfernd zu beweisen, so hat es doch überall, wo es dem Feinde entgegentrat, in zahlreichen Kämpfen und unter den schwierigsten Verhältnissen des Klimas wie des Geländes Proben glänzender Tapferkeit, zäher Ausdauer und treuer Pflichterfüllung geliefert. Dadurch hat es dem alten und allen so feuren Ruhme der deutschen Waffen neue Ehren hinzugefügt. Eine glänzende Anerkennung sollte ich allen denen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Expedition thätig gewesen sind und deren Dingen die Vermählung so großer und so plötzlich auftretender Anforderungen ermöglicht hat. Mit gerechtem Stolz darf das Vaterland auf diese Leistungen zurückblicken und in ihnen die Bürgschaft dafür finden, daß trotz der friedlichen Zeiten das deutsche Heer und Volk seinen kriegerischen Geist und seine Opfertüchtigkeit nach dem Vorbilde der Väter bewahrt hat, und daß es der hohen und gemeinsamen Aufgabe sich bewußt ist, für die deutsche Ehre und das deutsche Recht an allen Orten mit Gut und Blut einzutreten.“

— Wie die Kreuzzeitung vernimmt, wurde der vorzutragende Rat im Reichsfinanzamt v. Henke zum preussischen stellvertretenden Bundesratspräsidenten und zum Vorsitzenden des Zolltarifs im Bundesrat und Reichstage ernannt.

— Nach den „B. N. R.“ ist dem Bundesrat der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung vorgegangen, durch welche verfügt werden soll, daß das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 mit dem 1. Januar 1902 in vollem Umfange in Kraft tritt. In dem betreffenden Gesetz ist bekanntlich dieser Zeitpunkt einer unter Zustimmung des Bundesrats zu erlässenden kaiserlichen Verordnung vorbehalten.

— Die Gruppeneinteilung des Warenhaussteuergesetzes soll auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen eine Veränderung erfahren. Dem „Confessionnal“ zufolge sind nachfolgende Veränderungen und Neuzuteilungen geplant: Es sollen große Warenwaren, Kunst- und grobe Scheuertücher fortan bei Gruppe A (Lebens- und Genussmittel, Trogen), geföhrt werden. Der Gruppe B sollen ausdrücklich zugeföhrt werden: Gürtelbänder, unedle Gürtelbänder und Tuchnadeln, sowie alle diejenigen Artikel zur Verfertigung des Bekleidungsbedarfes, welche bisher der Gruppe D angehörten. Der Gruppe C werden überwiegend Beleuchtungskörper, wie Lampen und Kronen, sowie alle diejenigen Haushaltsgegenstände werden, die bisher noch nicht dazu gehörten. Endlich werden alle Reisetaschen und Effekten, die bisher keiner Gruppe angehörten, der Gruppe D überwiesen.

— In betref des Inkrafttretens der neuen

Ordnung der Reifeprüfung teilt die „Kreuztg.“ noch mit, daß nach dem Schlußparagrafen der neuen Prüfungsordnung diese in vollem Umfange erst zum Ostert ermin 1903 in Kraft treten wird, daß aber diejenigen ihrer Vorschriften, die im Vergleich zu den bisherigen zu einem günstigeren Prüfungsergebnisse führen, schon vom Ostertermin 1902 ab in geeigneter Weise zu berücksichtigen sind. Für alle diejenigen Schüler, die bis Ostern 1901 in die Prima eingetreten und die Lehraufgaben dieser Klasse sich in der vor-schriftsmäßigen Zeit angeeignet haben, sind demnach durch die neue Ordnung Erleichterungen der Prüfung ausgeschlossen, wohl aber Erleichterungen ermöglicht worden.

— Die „Tarnit. Ztg.“ meldet amtlich, daß das v. a. e. l. i. e. Verfahren (über das wir feiner Zeit berichteten, sei mit teilweise Erfolge bei frischen Fällen von M. a. u. K. Lauen-sieuche anzuwenden worden. Auf Beschluß des Ministeriums solle die Anwendung des Verfahrens auf Wunsch der betreffenden Vorgesetzten und auf Kosten der Staatskasse erfolgen.

— Die Protestbewegung gegen die Angriffe Chamberlains auf die deutsche Kriegsführung 1870/71 nimmt einen großen Umfang an. Zu heute sind in Berlin zwei große Protestversammlungen einberufen. Es sind ferner noch weitere Kundgebungen in Vorbereitung, um die Chamberlainschen Angriffe abzuwehren. Die Veteranen von 1870/71 und die Kriegerverbände planen eine A. B. r. e. s. s. e. an den Kaiser, den obersten Kriegsherrn, als Protest gegen die Beschimpfungen der Armee durch den englischen Kolonialminister.

Ausland.

England.

— London, 5. Nov. Schapflinger Hicks-Beach hielt gestern in Bristol eine Rede, in der er erklärte, er habe bereitwillig Geld für die Kriegsbereitungen in der Hoffnung auf eine baldige Beendigung. Die außerordentliche Kriegsanleihe, die aufgenommen worden sei, habe die Nation weniger schwer belastet als die früheren Anleihen, und den Geldmarkt nicht sehr beunruhigt. Die Zuckersteuer und andere Steuern wären nicht allzu drückend, und die Konsumenten litten dadurch nicht viel. Die Einkommensteuer sei jetzt höher als während des Krieges, aber nicht so bedrückend wie die Steuer von den Steuerpflichtigen gern gegolte, weil sie gute Patrioten seien. Er bedauere, nicht erklären zu können, daß, wenn der schreckliche Krieg beendet sei, die Steuer ab-geschaft werden könnten. Es sei sogar möglich, daß in der nächsten Session die Steuern vermehrt werden müßten.

Hicks Beach wies darauf hin, daß zwei Kavallerie-Regimenter am 19. November nach Südafrika zur Verstärkung abgehen würden, nicht um andere Truppen abzulösen. Im Laufe des November würden weitere 1200 Mann britische Mannschaften abgeandt werden: diese um andere abzulösen. Wenn 12000 Mann erforderlich wären, könnten 12000 Mann abgeandt werden, denn die Regierung habe vor allem den Forderungen des Generals, dem sie Vertrauen schenkte, nachzukommen, und das geschehe auch. Die Konzentrationen der Truppen, könne er nicht verstehen, wie diese Handlungsweise, mit der so große humanitäre Zwecke verfolgt würden, so falsch gebendet werden könne. Die Regierung bedauere die große Sterblichkeit durch Krankheiten in den Lagern so wie nur irgend einer. Sie sehe gerade jetzt mit den Behörden in Südafrika in Verbindung, um eine Besserung der Lage der in den Lagern Untergebrachten herbeizuföhren und der großen Sterblichkeit Einhalt zu thun. Die Regierung sei auch schon früher immer bereit gewesen, Frieden zu schließen, aber sie würde nur auf einen ehrenhaften und vernünftigen Frieden eingehen, und, um diesen zu erreichen, vor keinem Opfer zurückzureden. Er gebe sich der festen Hoffnung hin, daß Südafrika eventuell für das Reich ein ebenso starker Faktor werde, wie es heute schon Australien und Kanada seien.

China.

— Peking, 5. Nov. Das Befinden Li-Hung-Tschangs ist unverbessert. Seine Freunde schreiben die Krankheit den Mähnen wegen des Mandschurei-Vertrages zu. Die Kaiserin-Witwe hatte gegen die erste Fassung des Vertrages Einspruch erhoben und auf Zurückziehung der russischen Truppen in kürzerer Zeit, sowie auf ein entgeltliches Uebererinnenommen bestanden. Die Zahl der russischen Truppen betreffend, denen gestattet werden sollte, als Eisenbahnwache zu verbleiben, mußte Li-Hung-Tschang über die Frage nochmals mit dem russischen Gesandten Vessier verhandeln, der energisch auf den ursprünglichen Forderungen beharrte.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorenschrift versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Einzelzettel und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Clbenburg, 6. November.

— Der 27. Landtag des Großherzogtums ist für die Zeit vom 3. Dezember (morgens 11 Uhr beginnend) bis zum 21. zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

— Zu dem morgigen Wohlthätigkeitskonzert (7 Uhr im Kasino) des Musikdirektors Reinhold Hoffmann aus Leer wird noch bemerkt, daß der Künstler in ungewöhnlicher Weise den ganzen Reinertrag des besagten Konzertes dem Heidenmission und der Kinderbewahranstalt zur Verfügung stellt, weshalb der Besuch des Abends um so wärmer zu empfehlen ist.

— Dem heutigen ersten Hofkapellkonzert liegt ein außerordentlich reichhaltiges Programm zu Grunde. Außer den wertvollen Gesangsvorträgen des rühmlichst bekannten Baritonisten Orelio-Ministermann stehen Dwozaks C уверture „Mein Heim“ und der Trauermarsch aus „Franziska“ von Tinel als Novitäten auf dem Programm, außerdem Sphärenmusik von Rubinstein, Menuet von R. Wagner und Beethovens 4. Symphonie.

— Das Großherzogliche Theater. Die morgige Vorstellung „Der wilde Reutlingen“, bekanntlich Repertoirestück des königlichen Schauspielhauses in Berlin, dürfte außer durch das Gastspiel von Direktor Anton Hartmann als Jochi dadurch noch ein erhöhtes Interesse hervorgerufen, daß infolge liebenswürdigen Entgegenkommens des hiesigen Dragoner-Regiments die sämtlichen Nummern Zwischenakt- und Bühnenmusik von dem gesamten Trompetercorps des Regiments unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-dirigenten Herrn Feurich ausgeföhrt werden.

— Großherzogliches Theater. Man schreibt uns: „Könnten Sie nicht vielleicht dazu beitragen, daß „Mamzelle Nitouche“ noch einmal aufgeföhrt würde? Einer für Viele.“ Wir haben der verehrlichen Hoftheaterintendantin schon bei Gelegenheit der letzten Aufführung des hübsigen französischen Vaudevilles eine nochmalige Wiederholung nahegelegt, und wir zweifeln nicht daran, daß sie dieser Anregung zu passender Zeit Folge geben wird.

— Ein sog. Ofternabend findet morgen in Ofternburg bei Herrn Frohn (früher Dreher) statt. Herr Privat-gelehrter Wempe wird unter Vorführung seiner ausgezeichneten Lichtbilder Paris und Versailles scharf in der bekannten eindrucksvollen Manier. Der Ertrag ist zur Anschaffung eines Projektionsapparats für Ofternburg bestimmt und es soll dann der Versuch gemacht werden, auch in Ofternburg die hier so beliebten Volksunterhaltungs-abende einzurichten.

— Der Kunstrestaurator August Seifen, unser in Berlin ansässiger Landsmann, hatte letzten Sonntag die Ehre, dem Kaiser seine Entwürfe zur Ausschmückung der sogenannten „Kamernate der heiligen Elisabeth“ auf der Wartburg vorzulegen. Hoff eine Stunde beschäftigte der Kaiser sich mit den Entwürfen, die sein Gefallen fanden und dem Künstler des Monarchen Anerkennung eintrugen.

— Die hiesigen Amateur-Photographen veranstalten Donnerstagabend in der „Bavaria“ eine Ausstellung ihrer Bilder. Die Kunstgenossen werden gebeten, die Veranstaltung recht ausgiebig zu unterstützen.

— In der zweiten Prüfung der Volksschullehrer fallen hinfür, dem Wunsche der Lehrerschaft entsprechend, die Zeichnung und die Probedicht weg, dagegen erhält der Anfang von § 10 der Prüfungsordnung folgende Fassung: „Die praktische Prüfung besteht in einer Lehrprobe über einen Gegenstand des Volksschulunterrichts, einer Schönheitsüb-ung und im reichen Entwerfen einer einfachen Zeichnung an der Wandtafel. Die erforderlichen Aufgaben für die Lehrproben usw.“

— Ein großer Verkehr herrschte heute morgen auf dem Pferdemarkt. Auf dem westlichen Teile des großen Platzes war derselbe mit Hornvieh und Pferden und auf dem östlichen Teil mit Fuhrwerk, welche Schweine, Kohl u. a. angefahren hatten, voll besetzt. Der letztere Teil des Platzes konnte die angefahrenen Wagen kaum fassen. Der Markt ist wegen der Konklavationsarbeiten, die jetzt auf dem eigent-lichen Marktplatz stattfinden, hierher verlegt.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Dienstag, 5. November: Erstes Gastspiel des Herrn Direktor Anton Hartmann: „Der Traum ein Leben“, dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von F. Grillparzer. Musik von F. Manns. — Der bunte Traum Rufians, des thätendurstigen Helden in Grillparzers dramatischem Märchen, erinnert uns ein wenig an den selbsthaften Hitt mit verbundenen Augen auf dem hölzernen Hock in Cervantes' unsterblichem Roman Don Quijote, sobald wir die reale Ergebnislosigkeit der Abenteuer Rufians im Lande des Königs von Samarkand ins Auge fassen. Betrachten wir aber diese Abenteuer von der Tötung der Schlange an bis zum Sturze Rufians von der Brücke in den Bach als Kernpunkt der Handlung oder gar als selbstständiges Drama, zu dem der Anfang und das Ende in Massads Hause nur als Einleitung und Epilog hinzugefügt sind, so kann uns die Hauptfigur, Rufian, nicht gefallen, weil dem betrügerischen Helden jeder moralische Schwerpunkt fehlt. Traum und Leben sind in Grillparzers Dichtung so eng miteinander verwoben, daß man die beiden nicht trennen kann, ohne der Dichtung Gewalt anzuthun. Neuherrlich läßt sich diese Schiedung leichter vornehmen als z. B. in Hauptmanns großem und aus reinstem menschlichen Empfinden geborener Traumbildung „Gammels Dimmelfahrt“, die meinem Gesichte weit näher steht, als die ideale Schöpfung Grillparzers; der Charakter Rufians wird aber verzerrt, sobald man bei seinen Abenteuern die Güte Massads und seiner Tochter Mirza geistig aus dem Auge verliert. — Das Verständnis der Dichtung leidet dar-

unter, wenn der Uebergang aus der Wirklichkeit in das Traumleben nicht ganz besonders scharf markiert wird; die beiden Genien Traum und Schlaf, die diesen Uebergang andeuten, müssen sich also unseren Sinnen fest einprägen. Grillparzer schreibt in Bezug auf sie: „Zu des Bettes Säulen und Füßen tauchen zwei Anaben auf. Der eine, bunt ge- kleidet, mit verflöhter Krone; der zweite, in braunem Ge- wande, mit brennender. Ueber Rufians Bette hin nähern sie einander die Fackeln. Die des Buntgekleideten entzündet sich, der Dunkel verflöhst die seine gegen die Erde.“ Mit diesen Worten hat der Dichter andeutet, wie die Genien eine Weile sinn- und zwecklosredend auf der Bühne beschäftigt werden. Führt man diese Andeutung aber als sjenische An- weisung kurz und schnell aus, so daß die Genien nach andert- halb Minuten wieder verschwunden sind, so haben sie ihren Zweck nicht erfüllt, besonders nicht, wenn das Anzünden und Verflöhnen der Fackeln, das die Phantasie sich lobend unter Rauchentwicklung vorstellt, durch einen Knips, elektrisch geschieht. Die Kleidung der Genien allein thut auch nicht. Sie fällt neben den farbenprächtigen orientalischen Kostümen im Stücke nicht weiter auf.

Bei der Wiedergabe des „Traum ein Leben“ kommt ziemlich viel auf Kostüme und Dekoration an. Als Dekoration ist die den mohamedanischen Baustil repräsentierende garnicht übel, und die Kostüme waren ebenfalls recht hübsch bis auf des reichen Landmanns Massad sehr knapps Torero- jäckchen und weite Schifferhosen.

Wichtiger als diese Neuherlichkeiten sind die Grillparzer'schen prächtigen Verse. Sie wurden durchweg fließend und natürlich gesprochen, obgleich die vierfakischen Trochäen leicht zur steifen

stielhaften Deklamation verflöhren. Und über den Versen ging nichts vom Sinn der Handlung verloren, was ebenfalls hoch zu veranlassen ist.

Unser eingeborener und vieler Sympathie sich erfreuender Gast, Herr Direktor Hartmann aus Götting, der demnachst in Leipzig an die Spitze eines sehr großen Theaterunternehmens tritt, gab den Rufian mit jugendlichem Feuer und einer Berve, die ihm reichlichen Beifall eintrugen. Clastische, abgerundete Bewegungen, angemessenes Wienenenspiel und sichere Haltung zeichneten den Künstler äußerlich aus. Sein Partner, Herr Bornstedt, gab als Negerflave Janga wiederum köstliche Proben seiner Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit. Um dessen gelang die Schlachten- schilderung im ersten Aufzuge dem Darsteller. Da war es, als wenn tausend Teufel seinem Innern entsprängen, um Rufian durch gleiche Worte zu beschören. Janga blieb bis gegen Ende des Stückes sehr vielseitig. Mirza und Gültare fanden Vertretung durch Fel. Hempel und Fel. Varren- Barum nicht umgekehrt? Gültare vor ihren Kriegern ist eine Heroinnenrolle. Den König von Samarkand gab Herr Hede- berg recht angemessen; beim alten Kaleb fehlten die unmar- kierten Baute, die er nach Art der Stimmen ausstehen soll. Die übrigen Rollen befriedigten. Der Truppenaufzug Anfang des dritten Aktes wurde durch davor stehende Statuen voll- ständig verdeckt. Das Nachsprechen der Worte des Gesanges „Schatten sind des Lebens Güter“ war zu aufbringlich und störte die Stimmung.

Die Gesamt-Auffassung fand reichen, wohlverdienten Beifall. Adolf Hess.

Das Steuerrecht der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffereiberei...

Die in der Kammer zurückgelassene Geldsumme... Beerdigung von Kriegern... Beschlagnahme von der Polizei... Mit Kleinfahrerbesitz...

Die in der Kammer zurückgelassene Geldsumme, von der wir neulich berichteten...

Beerdigung von Kriegern. Aus einem Kamerader des Landes wird uns geschrieben...

Beschlagnahme von der Polizei wurde auf dem heutigen Viehmarkt eine Kuh...

Mit Kleinfahrerbesitz beschäftigt sich auch die Berliner Kriminalpolizei...

Die in der Kammer zurückgelassene Geldsumme, von der wir neulich berichteten...

Beerdigung von Kriegern. Aus einem Kamerader des Landes wird uns geschrieben...

Beschlagnahme von der Polizei wurde auf dem heutigen Viehmarkt eine Kuh...

Mit Kleinfahrerbesitz beschäftigt sich auch die Berliner Kriminalpolizei...

Table with 2 columns: Year and Amount. Rows include 1804, 1837, 1898, 21534, 1800, 21723, etc.

hr. Everfins. 6. Nov. Der hiesige Gemeinderat hält Freitag, den 8. Nov., in Dolles Wirtshaus eine Sitzung ab...

Glückw. 5. Nov. Im hiesigen Stierförderungsverbande sind bei der am 23. September d. J. stattgehabten...

Dovsgöme. 5. Nov. Gestern abend fand im Hotel „Zum König von Griedenland“ ein Reitations-Abend...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§§ Berlin. 6. Nov. Der Unterang des Kleinen Kreuzers „Wacht“ wird demnach das Geschwader-Kriegsgericht...

Die Pariser-Konferenz der Synode München-Gladbach beschloß, sämtliche evangelische Geistliche der Rhein-Provinz...

Graf Waldersee wird dem „Lok.-Anz.“ zufolge im Dezember England besuchen...

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Eine von den sozialdemokratischen Abgeordneten Mannheimer geführte...

Der breslauer Bezirksverein des schlesischen Fleischer-Verbandes, welcher der größte von allen ist...

Die Vorunternehmung in Sachen der verhafteten Bankdirektoren Otto Sanden und A. Gaenschke...

Aus Sofia i. Bulgarien wird gemeldet: Gestern abend um 7 Uhr fand in der Kasse Sofias ein Zusammenstoß...

zwei Eisenbahnzüge stieß. Drei Personenwagen sind zertrümmert worden...

BTB. Konstantinopel. 5. Nov. Im griechischen Hospital wurde ein neuer Pestfall festgestellt.

BTB. Brüssel. 6. Nov. „Petit bleu“ erklärt offiziell die Nachricht für unrichtig...

BTB. Moskau. 6. Nov. Zwischen den Stationen Berendeevo und Nadianzovo der Jaroslavl-Bahn...

Auf der Solga zwischen Rübinst und Simbirsk und auf der Sama herrscht Eisgang...

Im französischen Konsulat wurde ein Diebstahl begangen. Der Dieb, der im Mantel des Konsulatssekretärs...

Neuport. 5. Nov. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Table with 2 columns: Month and Price. Rows include Loco, September, October, November, December, März, Juli.

Table with 2 columns: Month and Price. Rows include August, September, November, Dezember, März, Juli.

Wärkte. Neue fand hier der Novembermarkt statt. Derselbe ist der letzte hiesige Herbstmarkt...

Der hiesige Viehmarkt war sehr gut. Die bessere Marktware wurde meist verkauft...

Das amtliche Resultat lautet: Auf dem heutigen Viehmarkt waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt...

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 6. November Da der Viehmarkt der hier zur Zeit stattfindenden...

8 Wettersprognosen für Donnerstag, den 7. November. Etwaige heiteres, vielstündiges, trockenes...

Café Bauer.

Empfehle meinen neu eingerichteten

Spiel-Salon.

Bitte höflichst um baldige Anmeldungen von
Skat-Klubs.

Hochachtungsvoll
Carl Kölkebeck.

Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg

Zur Revision der Quittungsarten sind folgende Termine angesetzt:

- 1. Montag, den 11. November:**
 - vorm. 9 Uhr für Wechlon in Kunters Wirtshaus, Wechlon,
 - 11 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - nachm. 4 " " " " " " " " " " " " " " " "
- 2. Dienstag, den 12. November:**
 - vorm. 9 Uhr für Meisendorf in Bruns' Wirtshaus, Meisendorf,
 - 10 1/2 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - nachm. 2 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - 4 " " " " " " " " " " " " " " " "
- 3. Mittwoch, den 13. November:**
 - vorm. 8 1/2 Uhr für Eghorn I in G. Horst Wirtshaus, Eghorn,
 - 10 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - nachm. 1 1/2 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - 4 " " " " " " " " " " " " " " " "
- 4. Donnerstag, den 14. November:**
 - vorm. 8 1/2 Uhr für Jorwege in Junes' Wirtshaus, Jorwege,
 - nachm. 1 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - 6 " " " " " " " " " " " " " " " "
- 5. Freitag, den 15. November:**
 - vorm. 9 Uhr für Ohmstedt I, II u. III in "Ohmstedter Krug",
 - nachm. 1 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - 5 " " " " " " " " " " " " " " " "
- 6. Sonnabend, den 16. November:**
 - vorm. 9 Uhr für Osterburg I in Wootmanns Wirtshaus, Osterburg,
 - nachm. 1 " " " " " " " " " " " " " " " "
 - 8 1/2 " " " " " " " " " " " " " " " "

Alle Verkaufsläden,

welche ein Plakat mit der Aufschrift:
„Hier wird nur garantiert reines
amerikanisches Petroleum der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-
Gesellschaft verkauft“
anhängen haben, führen nur garantiert reines
amerikanisches Petroleum.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum hiermit
die ergebene Mitteilung, daß ich die

Gastwirtschaft u. Restauration

„Zum Bürgerhaus“

von Herrn Adolf Biewest käuflich übernommen habe.
Indem ich eine prompte Bedienung verspreche, werde ich
bestrebt sein, stets nur gute Speisen und Getränke zu verabfolgen,
und bitte somit ein geehrtes Publikum, mein junges Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Adolf Bodendiek.

Zwangs- versteigerung.

Am **Donnerstag, den
7. Novbr. ds. Jz., nachm.
4 Uhr,** gelangen im **Hotel
zum Lindenhof** hieselbst
zur Versteigerung:

- 1 Ausziehbett, 4 Nähtische, 9 Waschtische, 2 Kaffeetische, 36 Stühle, 4 Sessel, 8 Teppiche, 8 Spiegel, 4 Gängelampen, 1 Schreibstisch, 5 Regulatoren, 3 Geschirre, 12 Betten nebst Bettstellen, 1 Kinderwagen, 1 Pult, 2 Tafelauflage, 1 Garderobenständer, 1 Spiegelkonsolle, 1 Rauchstuhl, 1 Sofa, 1 Kuchenschrank, 1 Penale mit Konsolle, 1 Barometer, 7 versch. Bücher, 1 Kerosin (Wieser) und sonstige Gegenstände, ferner: 1 Musikantomat.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den totalen Teil: W. v. Quich, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: D. Scharf, Oldenburg

Zur Aufklärung!

Die Firma **F. Homburg, Achternstr. 46,** offeriert in den hiesigen Blättern:

Prima Kronkerzen,

6 Lichte im Paket 44 Pfg., 8 Lichte im Paket nur 58 Pfg.
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Firma nicht prima, sondern **Tertia** (dritte) Qualität in Paketen à 333 1/3 Gr. (= 2/3 Pfund) brutto verabfolgt und daß obiger Preis für letztere Qualität und das leichte Gewicht kein billiger zu nennen ist.
Oldenburg i. Gr., den 6. November 1901.

Vereinigung der Agenten:

Aug. Baars. Adalbert de Boer. Leopold Hahlo. Ludw. Hallerstedt. Joh. Hunicke. Joh. E. Lohe. Emil Nolte. D. Osterloh. H. R. Stock. G. Wilms i. Fa. Emil Nolte.

Verpachtung eines Ritterguts.

Rafed. Herr Gutsbesitzer Treitschke in Erfurt beabsichtigt, sein an der Station **Sahn** reisend belegenes **Rittergut Sahn** auf mehrere Jahre mit Antritt zum 1. Mai l. J. zu verpachten und ist hierzu Termin

Mittwoch, 13. Nov., nachm. 4 Uhr,

im „**Sahner Hof**“ in **Sahn** angesetzt. Das Pachtojekt besteht aus herrschaftl. Wohnung, schon eingerichteten Wirtschaftsgebäuden, Biegeln, Wasser- und Moorlandereien, Schmelze und 800 ha Acker, Weiden, Wiesen- und Moorlandereien. Die Ländereien sind sehr ertragreich. Die zu dem Gute gehörenden 100 ha großen Forsten bleiben von der Verpachtung ausgeschlossen. Eine Besichtigung des Gutes ist jederzeit gern gestattet. Pachtinteressenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß weitere Aufträge nicht stattfinden.
J. Fegen, beed. Akt.



Osternburg.

Täglich frische Seezische, Endener und Elsflether Geringe, Hollmöpfe, Bismarckgeringe, Bäcklinge und Sprott, feinste geräucherte Heringe täglich frisch aus dem Rauch.

Bakenhus' Fischhandlung,

Altenstraße 5.



Empfehle mich zum Waschenaben und Ausbessern in und außer dem Hause. Philosophenweg 4. oben.

Osternburg. Frohns Saal.

Donnerstag, den 7. November, abends 8 Uhr:

I. Elternabend

Vortrag des Herrn Privatgelehrten **Wempe** über:

Versailles u. Paris

oder ein Kapitel Weltgeschichte in Bildern

(mit 100 Lichtbildern.)

Entree 50 Pfg.

Rafed. Großherzogliches Kammerherrnamt in Oldenburg

läßt am **Sonnabend, 16. Nov. er.,** morgens präzis 9 Uhr an, im Verbindungsparc:

300 Haufen Fichten, ganz vorzügliche **Zwarzen, Nichten, Gerüstholz, Flagenstangen** etc., öffentlich auf Zahlungsbreit verkaufen. Käufer verheimeln sich bei Nr. 1 im Langenkamp.

J. Fegen, Akt.

- Bestes Eis. Gendentuch, 84 cm breit, 40 „
- Sehr gutes Eis. Gendentuch, 82 cm breit, 36 „
- Hausmacher Körper, 82 cm breit, 50 „

J. H. Böger.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Wohlthätigkeits-Konzert

am **Donnerstag, den 7. Novbr.,** im „**Casino**“

zum Besten der **Heidenmiffon** und der **Kleinkinder-Bewahranstalt** hieselbst,

von Musikdirektor **Reinhold Hoffmann** aus Meer.

— Anfang 7 Uhr. —

Schuberts **Piedercollus**, Die schöne **Müllerin** nebst **Prolog** und **Epilog** aus den unkomponierten Gedichten des **Collus** gesungen, begleitet und dirigiert von **Reinhold Hoffmann** (Blüthner-Flügel).

Nun. Pl. 1, 50 „, unnum. Pl. 1 „, Schülerarten 50 „ — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — bei der Buchhandlung von **Fegelsen** (Casinoplaz).

7 Uhr abends an der Kasse.

Schumann-Konzert
10. Nov., abends 7 Uhr.

Mittwoch, 13. November: I. Abend für Kammermusik

im **Casino**, 7 1/2 Uhr. Streichquartette von **Beethoven** c-moll Op. 18 und **Haydn**. Klavierquartett von **Mozart**.

Abonnements zum Preise von 6 Mk. für 4 Abende in der Buchhandlung des Herrn **Max Schmidt** (Theaterwall). Ebendasselbst, sowie an der Abendkasse sind Einzelkarten à 2 Mk., für Schüler 75 Pf. erhältlich.

- Düsterbehn. Kuhlmann. Klapproth.
- Butner.

Dankfagung

Allen denen, die meiner lieben Frau und unserer guten Mutter das letzte Geleit gegeben haben, sowie für die vielen Kranzsenden und Trostesworte des Herrn Pastor **Wulmann** sagen unseren herzlichsten Dank.
D. Sackmann nebst Angehörigen.

Dankfagung.

Ersuchen 4. November 1901. Für die Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unserer guten Vaters sagen allen herzlichsten Dank.
S. J. Janßen Ww. und Kinder.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 7. Nov. 1901. 26. Vorstellung im Abonnement. Freispieler haben keine Gültigkeit. Zweites Gastspiel des Gen. Direktors **Anton Hartmann**. Novität! Zum erstenmale: — **Der wilde Reutlingen**. — Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser u. F. v. Trotha. Jobst: Direktor **A. Hartmann**. Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 7. Nov. Der Freischütz. Freitag, 8. Nov.: Hans Heiling (Der Königl. Kammerjäger Kaiser Verheimeln sich bei Nr. 1 in Dresden als Gast). Sonnabend, 9. Nov.: Die Räuber.

Familiennachrichten.

Geburts-Anzeige.

Bremerhaven. Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Bootsmann S. Weichig u. Frau, **Frieda**, geb. **Grimm**.

Todes-Anzeigen.

Heute morgen entlichst nach kurzer und heftiger Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin
Johanne

im Alter von 27 Jahren, welches tief betriert zur Anzeige bringen
Lademeister D. Schnieder und Frau nebst Kindern und Kindeskindern. Die Beerdigung findet am 9. d. M., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, **Nadorferstraße 88**, aus statt.

Sonntag, den 8. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, entlichst sanft nach langen mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Caroline Hoting,

im Alter von 56 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag, den 8. November, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, **Roggenmannstraße 12**, aus statt.



Codes-Anzeige.

Gestern abend verschied meine liebe Frau

Praxda Rehbehn,

geb. **Rajkowska**, im Alter von 88 Jahren an Herzlähmung.

Dies zeigt tiefbetriert an mit der Bitte um Teilnahme
Ludw. Rehbehn nebst Tochter und Verwandten. **Wilhelmshaven**, 5. Nov. 1901.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag** nachmittags 2 1/2 Uhr vom **Trauerhause**, **Kaiserstr. 74**, aus statt.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren: (Sohn) **Material**, **Berwalter W. Rawigt**, **Wilhelmshaven**. — (Tochter) **S. Th. Hansen**, **Tingn.** **Frans Grabhorn**, **Serfedrausendbrück**. **Graf Ders**, **Koppersbörn**. Gestorben: **Ww. Sophie Woge**, geb. **Depe**, **Stollhamm**, 65 J. **Praxda Rehbehn**, geb. **Rajkowska**, **Wilhelmshaven**, 85 J. **Marie Dobronski**, **Bant**, 19 J.

1. Beilage

zu No 259 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. November 1901.

Die Gemeinde Otenburg und die Besteuerung der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffreederei.

□ Oldenburg, 6. Nov.

Die Streitfrage zwischen der Stadtgemeinde Oldenburg und der Gemeinde Otenburg, betreffend die Besteuerung der oldenburg-portugiesischen Dampfschiffreederei-Gesellschaft, deren ebngiltige Erledigung nicht nur in den beteiligten Gemeinden, sondern im ganzen Lande mit Spannung erwartet wird, wie aus wiederholten Anfragen hervorgeht, ist noch nicht erledigt, vielmehr in ein neues Stadium getreten. Allein es handelt sich jetzt nicht mehr um Auslegung des Gesetzes — die ist ja durch das Gesamtministerium erfolgt — sondern nur noch um die Handhabung des als Richtschnur zu nehmenden Artikels 4b des Gesetzes vom 23. März 1891. Da aber hierüber zwischen den beteiligten Gemeinden noch Meinungsverschiedenheiten bestehen und, wie verואלט, die Versuche zu einer gütlichen Vereinbarung gescheitert sind, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Sache nochmals das Gesamtministerium beschäftigen und dieses selbst wohl auch die Verteilung der von der Gesellschaft zu erhebenden Kommunalsteuern vornehmen müssen.

Gemäß Art. 7 des Gesetzes vom 23. März 1891 hat der Vorsitzende der Schöpfungsausschüsse der Stadtgemeinde Oldenburg einen Verteilungsplan entworfen und der Gemeinde Otenburg zugestellt. Der Plan enthält als Steuerjahr die 160. Stufe mit 8400 Mk. und es soll hieron entfallen auf die Gemeinde Otenburg als Steuerquote die eine Hälfte mit 4200 Mk., auf die Stadtgemeinde Oldenburg die andere Hälfte mit demselben Betrage; die Verteilung soll vorgenommen sein nach Verhältnis der in den beteiligten Gemeinden erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen. Es fehlt aber in dem Verteilungsplan jeder Nachweis über die in allen anderen Verteilungsplänen spezifiziert angegebenen sind. Die Gemeinde Otenburg ist also außer Stande, die Richtigkeit der Verteilung prüfen zu können, weil sie hierzu nötige Unterlage fehlt. Da sie aber als beteiligte Gemeinde glaubt, wohl genauen Nachweis über die in Frage kommenden Summen verlangen zu dürfen, so hat sie schon aus formellen Gründen Einspruch gegen die Verteilung innerhalb der vorgeschriebenen Frist erhoben. Sie hält aber auch die Verteilung selbst als mit den Bestimmungen des Art. 4b und der Entscheidung des Gesamtministeriums nicht im Einklang stehend und hat deshalb diese ihre Ansicht in dem Protokolle eingehend begründet. Nach den angefertigten Ermittlungen erwachsen alle Ausgaben in der Betriebsstätte zu Otenburg, und an keiner anderen Stelle gelangen Gehälter, Löhne, Pensionen etc. weder direkt noch indirekt zur Auszahlung oder Anweisung. Es ist deshalb nach Ansicht des hiesigen Gemeinderats für die Besteuerung vollständig nebensächlich, ob das Gesamtministerium als Gesamtministerium in seiner Entscheidung eine oder zwei Betriebsstätten anerkennt; für die Besteuerung kommt es nach dem Sinne und Wortlaut des Gesetzes nicht auf die Zahl und den Ort der Betriebsstätten, sondern lediglich auf die in den Betriebsstätten erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen an. Wenn nun in einer Betriebsstätte keine Ausgaben erwachsen, so kann folgerichtig diejenige Gemeinde, in der sich eine solche Betriebsstätte befindet, auch keinen Anspruch auf das Steuerrecht machen. Solange demnach nicht der Nachweis geliefert wird, ob und welche Ausgaben in der als Betriebsstätte angelegenen Privatwohnung des Leiters der Gesellschaft erwachsen, so lange erkebt die Gemeinde Otenburg Anspruch auf die ganze der Steuerpflicht unterliegenden Summe.

Nach Artikel h des Gesetzes vom 23. März 1891 hat der Vorstand der Formale Gemeinde bis zum 7. Mai jeden Jahres bei dem Vorsitzenden des betreffenden Schöpfungsausschusses derjenigen Gemeinde, in welcher der Steuerpflichtige zur faktischen Einkommensteuer anzusehen ist, das Vorhandensein eines Formaleinkommens anzuzeigen. Diese Anmeldung ist nicht nur für das Steuerjahr 1901/02, sondern

auch für das Steuerjahr 1900/1901 rechtzeitig und in der vorgeschriebenen Weise durch den hiesigen Gemeindevorstand erfolgt. Einen Verteilungsplan für das Jahr 1900/1901 hat die Gemeinde Otenburg aber nicht erhalten, und sie hat deshalb um nachträgliche Zustellung eines solchen gebeten. Ein Anrecht auf Besteuerung auch für das Rechnungsjahr 1900/1901 wird man der Gemeinde Otenburg doch gewiss nicht ernsthaft bestreiten wollen mit dem Hinweis, daß die Entscheidung erst in dem gegenwärtigen Steuerjahre erfolgt sei. Es wäre doch unerhört, wenn man einer Gemeinde, die unter Beobachtung der vorgeschriebenen gesetzlichen Bestimmungen ihr Recht geltend macht, diese erst von dem Tage der Entscheidung und nicht von demjenigen der Geltendmachung anerkennen wollte, zumal die Entscheidung sich ohne ihre Verschulden verzögert hat und das Gesetz unwirksam zu ihrem Schaden gehandhabt worden ist. Aus einem solchen Verfahren würden Konsequenzen gezogen werden, die geradezu eine Gefahr für das allgemeine Recht bildeten und deren Tragweite nicht zu übersehen wäre; denn in allen Streitfällen, mögen sie durch Prozesse oder im Verwaltungswege ihre Erledigung finden, wird bei der Rechtsprechung von demjenigen Tatbestand und Zeitpunkt ausgegangen, welcher bei der Einleitung des Verfahrens maßgebend war.

Von nebensächlicher Bedeutung erscheint ein zweites die Frage, ob die Stadtgemeinde Oldenburg die bereits für das Jahr 1900 von der Gesellschaft erhobenen Gemeindeabgaben an die Gemeinde Otenburg aussetzen soll und muß. Für die Gemeinde Otenburg sind in Beziehung hierauf die §§ 6 und 7 des Artikels 49 der revidierten Gemeindeordnung von Bedeutung, und sie würde eintretenden Falles gezwungen sein, für die sich aus dem § 7 ergebenden Folgen (Verjüngung) die Stadtgemeinde Oldenburg haftbar zu machen.

Ueber die von der Gemeinde Otenburg gegen den Verteilungsplan gemachten Einwendungen hat nach Art. 7 des Gesetzes vom 23. März 1891 der Vorsitzende des Schöpfungsausschusses zu entscheiden, gegen die Zurückweisung einer Einwendung und gegen den auf Grund einer Einwendung neu aufgestellten Verteilungsplan steht den Beteiligten die Beschwerde an das Gesamtministerium, Departement des Innern, zu. Sollte demnach, wie wohl nicht anders zu erwarten ist, die Einwendung zurückgewiesen werden, so wird die Gemeinde Otenburg nicht umhin können, den Beschwerdeweg zu beschreiten.

Welchen Ausgang die Sache schließlich nehmen wird, läßt sich nach Lage der Sache zur Zeit nicht beurteilen, jedenfalls wird aber das durch alle Instanzen auf- und abwärts geführte Verfahren mehr Klarheit bringen in das äußerst komplizierte und schwer zu handhabende Gesetz, und das ist ein nicht gering zu veranschlagender Gewinn. Ob aber alle Unklarheiten beseitigt werden, ist wohl sehr fraglich. In der öffentlichen Meinung ist am meisten diskutiert über den Passus in der Entscheidung des Gesamtministeriums, welcher über die Arbeitszeit des Leiters der Gesellschaft handelt. Wenn dort allgemein angegeben wird, daß der Leiter der Gesellschaft von 9—1 Uhr in dem Bureau zu Otenburg, von 1—4 Uhr in seiner Privatwohnung zu Oldenburg, von 4—7 Uhr wieder in Otenburg und nach 7 Uhr wiederum in Oldenburg tätig sei, so wird wohl mancher sich die Frage gestellt haben, woher derselbe dann noch Zeit zur Stärkung, Erholung und Ruhe nehmen werde. Nach Tagesstunden berechnet würde Otenburg hiernach nur 1/2 des Einkommens zu beanspruchen haben, dagegen würde aber wohl mit Recht angeführt werden können, daß von den verbleibenden 1/2 des Tages doch mindestens auch die Hälfte auf die Beschäftigung als Direktor der Glashütte entfallen müßte. Es ist aber für die Sache selbst überflüssig, zu untersuchen und festzustellen, wie viel Zeit für die Bedürfnisse der Stärkung, Erholung und Ruhe erforderlich sind, für die Besteuerung und die festzustellende Steuerquote kommt allein in Frage, wo die Ausgaben an Gehältern und Löhnen erwachsen und wie hoch sich diese belaufen.

Da es sich in dieser Angelegenheit um eine große Steuersumme handelt, so ist es selbstverständlich, daß die beider-

seitigen Gemeindevertretungen auf eine durchaus genaue Auseinandersetzung dringen, und da trotz guter Nachbarschaft in dieser Sache eine gütliche Auseinandersetzung nicht zu erreichen ist, so bleibt nichts anderes übrig, als den Instanzenweg in allen streitigen Punkten zu erschöpfen. Es ist ja natürlich und liegt an der Hand, daß jede der beteiligten Gemeinden gerne die gute Willkür haben und möglichst großen Nutzen davon ziehen möchte.

Die ehemaligen Burgen und festen Plätze in der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst.

O. Oldenburg, 6. November.

4. Apen.

Graf Egilmar II. von Oldenburg errichtete in der Mitte des 12. Jahrhunderts in Apen eine Festsitzung, und Apen wird daher schon um diese Zeit, wenn auch nur sehr gering, besetzt gewesen sein. Da, wo die Wälle heute in das Ager tief sinken, an der Stelle der späteren Festung, sollen die Herren von Apen ihre Burg gehabt haben. Das Geschlecht beruht von Apen wird bis Ende des 16. Jahrhunderts in allen Urkunden oft genannt. Zwei Jahrhunderte lang haben wir keine Nachrichten über die Festung. Erst in den vielen Kriegen des Grafen Gerhard († 1452) mit den Friesen wird Apen häufig erwähnt. Apen diente als Grenzfestung und Ausfallspitze gegen Friesland. 1456 wurde die Festung von den Friesen überfallen und 1473 von denselben geplündert. Graf Gerhard brachte das Amt Apen an die Grafschaft Oldenburg. Graf Johann XIV. besetzte Apen und errichtete dort eine Landwehr. 1517 mußten Friesen erobertes Geschütz nach Apen wieder abliefern. 1538 wurde Apen von den Münsterlingen belagert und erobert; die Festung wurde von dem Proben Oberst von Apen verteidigt. 1550 ließ Graf Anton I. die feste mit Wällen und Gräben umgeben und verordnete, daß darauf stehende Landbesitzer zu halten seien. 1568 wurde Apen gegen den Herzog von Alba in Stand gesetzt. 1577 ließ Graf Johann XVI. das Rathaus auf der Festung Apen errichten. In dieser Zeit und bis in das 17. Jahrhundert hinein hatte die Festung die Form eines Vierecks und war mit Wall und Gräben umgeben, an der südlichen Seite des Walles befand sich ein Thor, zu dem eine Zugbrücke über den Graben führte. 1624 zog Herzog Christian von Braunschweig mit seinem Heere durch Apen. 1628 hatte Apen Einquartierung kaiserlicher Truppen. 1640 ließ Anton Günther die Festung bedeutend verkleinern. Die Wälle waren zu Anton Günthers Zeit mit ca. 20 Geschützen besetzt, und um die Mitte des 17. Jahrhunderts bestand die Festung aus ca. 100 Mann incl. Offiziere und Chargierte. Nach 1650 verfiel die Festung allmählich, 1764 wurde die Schießung derselben angeordnet, welche aber erst 1781 vollendet wurde. Die Einsegnissen von Apen erwachsen auf einer im Oktober 1764 in Oldenburg abgehaltenen Antikais die Festung für 2000 Rthl. und erhielten 1779 die Erlaubnis, sie zu schließen. Der Graben, welcher einst die alte Festung umgab, ist uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

5. Doolgönn.

Nachdem Graf Johann XIV. von Oldenburg 1514 die „Buljenter und Stadländer“ besiegt hatte, baute er, „daraus er solche gewonnene Länder bewahren konnte“, am Ende des (goldenen) Burys eine Festung, „gerade als wenn es ein Schlüssel zum Lande sein sollte“, umgab diese mit Wällen und Mauern und großem Graben und ließ sie nach Rotterdam besetzen, damit sich die Friesen nicht wiederum erregen oder etwas thätlicher anfangen könnten“. 1529 ließ Graf Anton I., trotzdem sich die Bremer beim Reichskammergericht darüber beklagten, hier einen Zwinger anlegen und vergrößerte die Festung. Zu diesem Zwecke wurden die Mauern von achtzehn Türmen und mehreren Wohnhäusern ehemaliger Häuptlinge abgebrochen und die Steine nach Doolgönn gebracht. 1538 wurde

Die Küche im November.

Von H. Burg.

Nachdruck verboten.

Das Schlachtfleisch spielt im November eine sehr untergeordnete Rolle. Zunächst kommt die Gans zu höchsten Ehren, denn in den weitau meisten Familien wird noch an der alten Sitte der „Martinsgans“ festgehalten. In Deutschland pflegt man die Gans meist zu braten, es kommt fast niemals irgend eine andere Art der Zubereitung in Frage, eine Eintopfart, die vielleicht den größten Gänsebratenfreund schließlich verdrängen kann. In Ungarn, Frankreich und England kennt man auch gebratene und gedämpfte Gänse. Besonders fein und kräftig ist die französische Art des Dämpfens. Dazu füllt man die gut gereinigte und zurechtgemachte Gans mit folgender Farce: Vier große weiße Zwiebeln werden in Wasser weichgekocht, feingehackt, mit 140 Gramm in Milch geweideter Semmelkrume, 100 Gramm frischer Butter, einem Eßlöffel gehackter Petersilie, 270 Gramm gehackten in Wasser weich gekochten, zerriebenen Kastanien, Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuss vermischt. Nachdem die Gans genügend worden ist, wird sie mit etwas feingehacktem Wurzelwerk, einem Kräutersträußchen, einer mit Nüssen gespickten Zwiebel, etwas grüner Petersilie, Muskatblüte und Pfefferkörnern in eine Pfanne gelegt, mit fleischbrühe überzogen, so daß sie knapp davon bedeckt ist, und so zweieinhalb bis drei Stunden gedämpft. Nachdem die Gans weich geworden und herausgenommen worden ist, wird die Brähe durch ein feines Sieb gegossen, entfettet, eingedickt und mit einer gleichen Menge Tomatenauce oder Tomatenpurée vermischt, abgeschmeckt und über der in Stücke zerlegten Gans ausgegeben. Man kann aber die Tomatenauce auch fortlassen, und in der Gänsebrähe noch verschiedene junge Gemüse weichkochen, z. B. kleine Blumenkohlströschen, Rosenkohl, grüne Bohnen, kleine Karotten. Dann garniert man diese um die Gans, bedeckt die durchgeköchelte Brähe mit etwas in Butter gedünsteter Mehl, und giebt sie nebenher. Auch die holländische Beletunadweise, die Gans mit einer von säuer-

lichen Äpfeln getochten Apfelsauce zu geben, sagt vielen Feinschmeckern zu.

Neben Gänsebraten, Weisfauer und Gänsepottefleisch ist namentlich die Spitzgans eine Delikatesse des Novembers. Der pomeranische Spitzgans kommt keine andere an Güte und Aroma des Fleisches an, an Zartheit des Fleisches, an Weisheit des Fettes gleich. Das Schweinmisch des trefflichen Nauchgeschmacks liegt daran, daß zur Räucherung reichlich Buchholzerzweige verwendet werden. Auch die Enten sind durchaus wertvoll, ferner kommen Hühner und Tauben in Betracht, letztere namentlich für Kinder-, Kranken- und Melanvalentesent. Puten, Kapadne und Fasanen werden erst gegen Ende des Monats im Interesse der Hausfrauen geigen.

Auf dem Wildmarkt ist reiche Auswahl. Für die feine Tafel kommen Hirschkühe, sowie Hühner und Fletsch, Spießerhühner und Keulen, Rehwildpret, für den bürgerlichen Haushalt auch das kleine Fleisch oder Hochfleisch in Frage. Letzteres verdient die Beachtung umfomeher, als es nicht allein wohlsmekend, sondern auch nahrhaft und bekömmlich ist.

Der Vorzug des meist wohlfeilen Hochwildprets kommt den städtischen Hausfrauen, die unter der Teuerung aller Lebensmittel, besonders auch des Schlachtflisches, leiden, trefflich zu statten. Ragout, Fricandeaux, Steaks, Koteletts können wie von Schlachtfleisch, auch von Wildpret bereitet werden und bilden willkommene Abwechslungen des Küchenszettels. Hagen sind beehrte Sonntagbraten, während Wildschweine augenblicklich mehr in den Hintergrund treten. Rehwildner und Krametsvögel dürfen bald ganz verschwinden sein, dagegen erscheinen Fasanen, vereinzelt Schneyfen, Auerhahn und Hennen, Vorkahn und Hennen, sowie die beliebten Haselhühner. Auf der feinen Tafel ist der Fasan ganz besonders beliebt, der aus den Kaufhausländern stammt und seinen Namen (Pescanus) nach dem Fische Phasis in Kolchis führt. Auf Kolchis, dem heutigen Mingrelen, wo einst in grauer Vorzeit Fasan mit seinem Argonautenjunglaubende, entdeckte man den schönen, buntpfeberigen Vögel, und Raion brachte ihn in seine Heimat. Von Grie-

chenland aus kam der Fasan nach Rom, woselbst die römischen Feinschmecker ihn bald hoch schätzen lernten; schnell verbreiteten sie sich dann im übrigen Europa. Wild wird der Fasan heute noch im Kaufhaus und in den Ländern um das Asipische Meer gefunden; während man ihn in Deutschland in Fasanengehen zieht, die in wilde, halb-wilde und zahme eingeteilt werden, je nachdem man die Vögel pflegt oder sich selbst überläßt. Die meisten und besten Fasane findet man in Böhmen, wo ihnen das wilde Klima ganz besonders zusagt. Daß der Fasan ein Viehlingsgericht Voltaires war, dürfte nicht allgemein bekannt sein; er nannte ihn „ein Vögelgericht“ und behauptete, daß zu dieser köstlichen Speise vorausweise Burgunderwein getrunken werden müsse.

Auf dem Fisch- und dem Schallertmarkt ist die Hochsaison der Wuster angebrochen, welche in Deutschland meist „en nature“ vertrieben, in Frankreich aber auch mit Vorklebe in der feinen Küche verwendet wird. Viehhaber von Semueheln können auch diese zu wohlfeilen Preisen ersehen. Fast alle Fluss- und Seeische sind wertvoll, nur Forelle und Saibling haben Vorklebe. An Stelle der sehr hoch im Preise stehenden Flußische wird den Seeischen neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, besonders in Großstädten, die nicht zu weit von der Küste entfernt liegen. Da sind alle Bedingungen für frisches Eintreffen erfüllt. Gebadene Seegungen und Steinbutt sind auf der feinen Tafel willkommen, Schellfisch und Kalkau bilden treffliche Gerichte für den bürgerlichen Familientisch.

Die Auswahl frischer Gemüse wird kleiner. Gurken, Bohnen, Schoten, auch Steinpilze und Pfifferlinge sind verschwinden. Dagegen können Viehhaber von Fricasolen sich an diesen erfreuen, Rosenkohl, Blumenkohl und alle einfache Winterkostarten, wie Rot-, Weiß- und Wirsing-Kohl, Kohlraben, edle und unedle Zellerow-Rüben sorgen für Mannigfaltigkeit. Daneben kann man sich auch den Genuß von Sommergemüsen durch Karotten verschaffen. Schoten und Spargel sind in diesem Jahre wieder teuer, doch Bohnen, Kohlrabi weißlich. Neben dem frischen Kohl kommt auch der Sauerkohl zu Ehren;

Anton I. älteste Tochter, Katharine, nachherige Gemahlin des Grafen Albrecht von Hoya, zu Döelgöme geboren. 1542 lebte hier längere Zeit als Gast des Grafen Anton der Herzog Heinrich der Jüngere von Braunschweig, welcher von Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Wilhelm von Hessen aus seinem Lande vertrieben war. 1568 Januar 28 wurde zu Döelgöme ein Vertrag zwischen dem Grafen Anton I. und den Gemeinden Langwarden, Wexen, Ewerden, Stollhamm und Abbehausen wegen der entfallenden Steuern bezüglich der Pfarrgüter, der Verwaltung der Pfarren, der Rechtspflege, der Dienste und Abgaben usw. abgeschlossen. 1576 wurde ein Vorwerk errichtet, welches Schlachthof zur Rechtszeit des Grafen Johann XVI. nach Teinhorst liefern sollte. 1588 ließ Graf Johann eine große Mauer auf beiden Seiten der Brücke am Wall, wie auch an der Südseite aufziehen. 1589 mußte das Amt Döelgöme zum Kontingent des Grafen Johann 48 Kriegsmänner halb mit Büchsen, halb mit langen Speisen und Harnischen stellen. 1603 wurde die Festung bedeutend verbessert. 1628 mußte Döelgöme den Kaiserlichen geöffnet werden. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurden häufig Reparaturen an der Festung vorgenommen, indem die Mauern und Wälle und die Zugbrücke ausgebessert wurden. Die artilleristische Befestigung bestand wie in Wexen aus ca. 20 Geschützen, die Besatzung aus über 100 Mann. 1677 wurde die Festung dem Erdbeben gleich gemacht. Der sog. Schloßplatz zu Döelgöme zeigt uns die Stelle, wo einst das so stolze Bauwerk gestanden hat.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Anzeigenschein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Zustimmung des Redaktionskomitees und Berichte über seine Fortschritte sind der Redaktion fest mitzuteilen.

Oldenburg, 6. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Unsere Leser in den Gemeinden Eversten, Chumstedt, Oldenburg und Altenhutorf werden hiernach auf die Bekanntmachung des Vorstandes der Landes-Versicherungskasse Oldenburg wegen Anberaumung von Kontrollterminen aufmerksam gemacht. Die Revision der Contingentkarten ist gesetzlich vorgeschrieben. Arbeitgeber, welche in den Revisionsterminen die Contingentkarten der von ihnen beschäftigten Personen vorlegen und über die Arbeitsverhältnisse die gesetzlich vorgeschriebene Auskunft erteilen, haben eine Befreiung wegen etwaiger Versehen bei der Beitragsleistung, welche aus Grund ihrer Angaben festgesetzt werden, nicht zu befürchten. Wer es aber darauf ankommen läßt, ob seine Unterlassungen entdeckt werden, und vielleicht der Feststellung gar noch Schwierigkeiten in den Weg legt, wird sich über eine empfindliche Strafe, die bis 300 Mark betragen kann, nicht beklagen dürfen. Da jetzt nur noch für zwei Jahre nachträglich Beiträge entrichtet werden dürfen, hängt von der rechtzeitigen Beitragsleistung des Arbeitgebers oft der Rentenanspruch der Versicherten ab. Unter solchen Umständen muß derjenige, der seinen gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachkommt und auch nicht den guten Willen zeigt, dies zu thun, streng zur Verantwortung gezogen werden. — In den Terminen wird übrigens auch über alle die Beitragsleistung und die Rechte und Pflichten der Versicherten betreffenden Fragen bereitwillig Auskunft erteilt. Da noch so viele Zweifel hierüber bestehen, sollte von der gebotenen Gelegenheit, sich Aufklärung zu verschaffen, in weitestem Umfange Gebrauch gemacht werden.

B. Die Maurerarbeiten zum zweiten Teil des Posthaus-Neubaus sind jetzt als beendet anzusehen, so daß nunmehr mit dem Mägen begonnen ist. Letzteres, sowie die nachfolgenden Bedeckungsarbeiten, werden mit Beschleunigung vor sich gehen, damit der Bau noch vor Eintritt kalterer Witterung usw. unter Dach kommt. Je nach der Temperatur werden die Arbeiten auch während des Winters im Innern des Hauses fortgesetzt. Der auf dem Posthofe erbaute Wagenschuppen mit den Anbauten sieht seiner Vollendung entgegen.

Schulbildung der Wehrmänner. Die in diesem Herbst bei den Truppendeilen der Garnison eingestellten Wehrmänner sind bald nach ihrem Eintritt einer Prüfung zur Feststellung der allgemeinen Schulbildung unterzogen

jezt, wo die Wehrzeit zu Ende geht, wird es besonders als Aufgabe der Eltern und Vorgesetzten sein.

Sobald die kaltere Jahreszeit beginnt, wendet man den Büßern wieder mehr Aufmerksamkeit zu, die fähigsten, wachsamend und sehr nachhaftig sind. Vommerische Bienenstöcke mit Gänsefleisch oder Hammelfleisch wird von Feinschmeckern geschätzt. Als weitere Gemüse kommen Aubeln, die Kaffaroni, welche längst Heimatsrechte in Deutschland erlangt haben, Reis und Hirse in Betracht. Weintrauben verschwinden im November allmählich vom Schauplatz. Nur die dickschaligen spanischen Trauben und die großbeerenigen kostspieligen französischen und belgischen behaupten das Feld. Dafür tritt der Winterapfel ein. Leider ist die Ernte in Kernobst in diesem Jahre nicht annähernd so reich, wie im vergangenen, und die Preise für gutes Speiseobst deshalb ungleich höher. Neben den trefflichen norddeutschen Sauerampfen kommen südlische, weniger aromatische amerikanische und, in kleinen Vorräten, auch Zizolier an. Birnen, die im allgemeinen knapp und teuer waren, werden seltener. Gute Kaisertronen kosten in den Großstädten 40—60 Fig. das halbe Kilogramm. Warme überseeische Länder fanden die ersten Ananasfrüchte, welche für 1—1,20 Mark für ein halbes Kilogramm verkauft wurden; Citronen werden halbbarer und billiger, und Senbungen noch recht saurer Apfelsinen nähmen an den Eingang des Winters. Rüsse giebt es in diesem Jahre recht reichlich. Das soll — nach altem Volksglauben — einen harten Winter bedeuten.

Seit Jahresfrist scheint es, als wolle der Honig wieder einen bedeutenden Platz in der deutschen Familie und Küche ausfüllen. Man hört große häusliche Honigkuchendruckerei zu Weihnachtsplanen, und die Honigkuchel heißt kaum mehr auf dem Kaffe- oder Theetisch. Unter realer Schein- und Verhohnung ist in diesem Jahre nicht teuer, eine Thatfache, die in Anbetracht der hohen Zuckerpreise mit vieler Freude begrüßt wird. Daß der Honig nicht nur ein wohlschmeckendes Genus- und zweckmäßiges Nahrungsmittel, sondern auch ein treffliches Hausheilmittel bei Husten, Keuchhusten und Catarrhen ist, dürfte seine Bedeutung und Beliebtheit im Hause nur erhöhen.

worden, wie solches alljährlich in der ganzen deutschen Armee üblich und zur Auffstellung einer Statistik erforderlich ist. Durch die Anfertigung eines statistischen Lebenslaufs usw. haben die Reueingestellten darzulegen, daß sie sämtlich die allgemeinen Schulkenntnisse besitzen, d. h. des Schreibens und Lesens kundig, sowie der deutschen Sprache mächtig sind, ein Resultat, das auch in den letzten Jahren festgehalten werden konnte. Anders verhielt es sich hiermit in den 70er und im Anfang der 80er Jahre. Damals kam es sehr oft vor, daß Rekruten, die aus dem Herzogtum Oldenburg, dem angrenzenden Ostfriesland, und vor allem aus den Reichsländern Elbisch-Kötrigen hier zur Einstellung gelangten, eine allgemeine Schulbildung nicht nachzuweisen vermochten. Abgesehen von den Reichsländern, die damals nur ganz wenig und zum Teil überhaupt nicht die deutsche Sprache verstanden, passierte es auch häufig, daß unter den aus dem engeren Vaterlande in die hiesigen Regimenter eingereichten Rekruten solche vorhanden waren, die auf Befragen nicht einmal die Notizen zur Anfertigung ihres Nationales angeben konnten. Daß solche Leute nicht zu allen Dienstverrichtungen zu gebrauchen waren, und daß dieselben bei vielen Gelegenheiten ungenügend aufstießen, braucht wohl nicht erst erörtert zu werden. Mit dem Fortschreiten der Schulbildung in der Jugend wird auch die spätere Ausbildung zum Soldaten bedeutend erleichtert.

Der Männergesangsverein Nadort feierte am letzten Sonntag in seinem Vereinslokale bei H. Ebbinghaus sein 6. Stiftungsfest durch Gesangsvorträge und Ball. Das Fest war sehr gut besucht, und der Verein wurde durch seine Vorträge, daß er seinem Ziele schon um ein bedeutendes näher gerückt ist. Unter der thätigen Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Franke, hat der Verein in Bezug auf Reinheit und Vortrag merkwürdige Fortschritte gemacht, was auch in mehreren ausgeführten Töale anerkannt wurde. An diesen feierte es nach voraufgegangener Begrüßung durch den Liedervater des festgebenden Vereins, Herrn Büsing, nicht, und recht bald entwickelte sich eine animierte Stimmung, unter deren Scepter das ganze Fest bis zu seinem Ende verlief. Es waren viele Mitglieder befreundeter Gesangsvereine, so u. a. der Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“ fast vollständig erschienen, ein Beweis, daß man auch unter den Gesangsvereinen besteht ist, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken. Möge es immer so bleiben und der Männergesangsverein Nadort auf der beschrittenen Bahn rüstig fortjähren.

Satten, 5. Nov. Bei günstiger Witterung wird der Chaujseebau nach Zeßland nun bald vollendet sein. Zur Zeit werden die letzten Klinker angefahren, worauf die Befestigung der 500 Meter betragenden Endbrücke sofort erfolgen soll. — Der Turnverein „Freiweg“ beschloß in seiner letzten, gut besuchten Versammlung u. a., am 8. Dezember einen Unterhaltungsabend zu veranstalten, der nach dem aufgestellten, reichhaltigen Programm vieles bieten wird: turmerische Vorführungen; Rarmorgruppen oder lebende Bilder; Vortrag mit Lichtbildern, voraussichtlich über Berlin und Potsdam; volkstümliche Aufführungen („Im Winterabend in'n Burenhof“, „Auf Treiersbüßen“) und humoristische und musikalische Darbietungen. Weihnachts findet wieder Ball statt. Für ein ausgeübtes Mitglied wurde S. Barbra in den Turnern gewählt. Die Turnabende, Sonntags und Mittwochs, werden jetzt durchschnittlich von 20 bis 30 aktiven Turnern besucht. Dem Verein gehören etwa 70 Mitglieder an.

Dötlingen, 5. Nov. Die aus den Ortshausen Barck, Kuttel und Klattenhof gebildete neue Schulstadt heißt Schulstadt Klattenhof. Das Schulgebäude kommt unweit des Stiehe bei Feldhase zu stehen und soll zum 1. Mai 1902 fertig sein. Die Entlastung der umliegenden Schulen zu Bietdorf, Meerfeld und Dingelde durch die Neubildung ist, wie man hört, unbedeutend. Der Bau einer neuen Pfaffen Schule zu Meerfeld soll gegen den Herbst 1902 durchgeführt sein.

Wildeshausen, 5. Nov. Der jetzt eingetretene Frost ist vielen Landwirten, welche ihre Stedrüben, Wurzel- oder Kartoffeln noch nicht geerntet hatten, unerwünscht gekommen. — Der Neubau des Turmes und der Umbau der hiesigen katholischen Kirche, welcher jetzt definitiv beschlossen ist, soll bis zum 1. Oktober 1902 vollendet sein. — Der Besuch der hiesigen Winterschule dürfte derselbe wie im vorigen Jahre sein. Die meisten Schüler des vorjährigen ersten Jahrganges sind wieder angemeldet. Namentlich wird die Schule von jungen Landwirten aus der Landgemeinde Wildeshausen und der Gemeinde Dötlingen besucht. — Für die Zeit einer militärischen Übung des hiesigen Tiarerztes Töllner hat der Tiarerzst die Vertretung übernommen. — Wiederholt ist seitens Betätigter Beschwerte geführt, daß der Bahnübergang über die Chaussee Wildeshausen-Gatten für den Wagenverkehr sehr gefährlich sei; mehreremale sind Fußwerke in Gefahr gewesen, vom Zuge überfahren zu werden, da man hier der Kurve wegen die Ankunft derzüge nicht genügend sehen kann. Es dürfte sich dringend empfehlen, daß an dieser Stelle baldigst eine Bahnbewachung eingeführt werde, wie solche dem Vernehmen nach schon seit längerer Zeit von der Eisenbahndirektion in Aussicht gestellt sein soll. — Der Abzug des Gebräues der hiesigen Aktienbrauerei Schloß Wittekind hat sich in letzter Zeit befriedigend entwickelt; größere Sendungen Flaschenbier sind in letzter Zeit für Exportzwecke verkauft, nachdem das Bier als für den Tropenverstand geeignet sich herausgestellt hat. — Dem Berichte über den Zustand des Armenwesens der Stadt Wildeshausen pro 1. Mai 1900/1901 entnehmen wir folgendes: Verpflegt wurden im Rechnungsjahre 25 Personen gegen 27 im Vorjahre, 24 in 1898/99, 33 in 1897/98, 49 in 1896/97. Von den Unterstützten waren 12 totalarm wie im Vorjahre, für die in Kost und Pflege gegebenen Personen (9) wurde insgesamt verausgabt 805 Mk., im Minimum 25 Mk., im Maximum 140 Mk., pro Kopf 89 Mk. 40 Fig., gegen 78 Mk. im Vorjahre, 102 Mk. in 1898/99. Die Ausgabe betrug pro Kopf der Bevölkerung 1,55 Mk., gegen 2,98 Mk. im Vorjahre, 1,23 Mk. in 1898/99, 1,43 Mk. in 1897/98, 1,86 Mk. in 1896/97. An Armenbeiträgen wurden erhoben 760 Mk., gegen 1450 Mk. im Vorjahre, 1408 Mk. in 1898/99, 1481 Mk. in 1897/98, pro Kopf der Bevölkerung ist aufgebracht 33 Fig., gegen 66 Fig. im Vorjahre, 64 Fig. in 1898/99, 67 Fig. in 1897/98. Die Gesamtsumme betrug 4691,58 Mk., die Gesamtanzahl 3574,73 Mk., Kassehalt somit 1116,85 Mk.

Jeber, 5. Nov. Dem heutigen Martinmarkt waren etwa 900 Stüd Hornvieh, 80 Schafe und 180 Schweine zugeführt. Händler von auswärt waren in beträchtlicher Zahl vertreten, vom Lande her herrschte ein außerordentlicher Berkehr. Eineinhalbjährige Wecker be-

dangen 170 bis 190 Mark, zweieinhalbjährige 250 bis 270 Mark, hochtragende Kühe 340 bis 450 Mark, Entenbrun 180 bis 300 Mark, Lohsen 26 bis 28 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht. Der Handel entwidelte sich zu Anfang recht flott, staute später aber etwas ab, es wurde jedoch ziemlich viel Vieh verkauft. Das Geschäft in Schafen blieb in engem Grenzen; es war ein kleiner Ueberstand zu verzeichnen. Für fette Schafe zahlte man 17 bis 24 Fig. pro Pfund Lebendgewicht. Milchschafe kosteten 20 bis 35 Mark, Lämmer 16 bis 25 Mark. Auf dem Schweinemarkt war bei mittelmäßigem Handel eine kleine Preissteigerung zu verzeichnen; 4 Wochen alte Perkel bebangen 10 bis 13 Mark. Der Markt war seit einigen Jahren nicht so mit Ruten aller Art besetzt wie heute. Eine Unmasse von Rohl-, Kartoffeln und Stedrüben war zum Verkauf gestellt, ebenfalls nahmen Holz- und Eisenwaren einen großen Platz ein. Weisfloh kostete 4—6 Fig., Postfloh 8—12 Fig. pro Kopf, Kartoffeln pro Zentner 2,20—2,40 Mk., Stedrüben 4 Fig. pro Stüd. — Nächster Markt am 12. November.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Verhältniß zur Verantwortung.)

(Ein letztes Wort.)

Auf den Vorschlag der Umaghräftigkeit und böswilligen Verleumdung mußte ich antworten und that es gern, da es mir durchaus fern gelegen hatte, die redliche Absicht des Herrn, welcher den betreffenden Artikel im Kirchenblatt geschrieben, in Zweifel zu ziehen und seine Ehre anzugreifen, ich vielmehr seinen von mir sirtierten Satz misszufanden hatte. Auf die weiteren Angriffe — zumal auf den letzten, der ein so drastisches Beispiel der Kampfesweise giebt, vor der ich im Interesse der Sache warnen zu müssen glaubte — fö n n t e ich antworten. Aber mit persönlichen Auseinandersetzungen wird der Sache nicht gedient; darum verzichte ich darauf. Nur eins sei kurz bemerkt: Zu der ersten Verammlung, von der ich überhaupt gehört habe, daß sie in dieser Angelegenheit gehalten werden sollte (es war, wie ich nachher erfuhr, die zweite, welche gehalten wurde), wäre ich gern gegangen; als ich aber diesen Wunsch einem der Herren ansprach, welche (noch einmal sei es gesagt: mit dem besten Willen) die Sache führten, sagte er: Das ginge leider nicht; da ich den Protest nicht unterschrieben hätte — und ich konnte ihn so, er lautete, eben nicht unterschreiben — so konnte ich an der Verammlung nicht teilnehmen. Im übrigen verzichte ich darauf, zu antworten. Und wenn ja jemand aus meinem Schweigen schließen wollte, daß ich nichts zu antworten wüßte, so mag er es thun; mir war und ist es nicht um meine Ehre, sondern um die Sache zu thun. Ich bin auch — und dies sei mein letztes „offenes Wort“ in dieser Angelegenheit — gern bereit, vom Feinde wie vom Freunde zu lernen; wohl wissend, daß auch ich Fehler habe und Fehler mache. Möge nur der Kampfesweise bleiben und sich immer nachdrücklicher gegen den einen Feind wenden, gegen den wir alle streiten müssen und wollen, gegen die Ungerechtigkeit, wo und wie sie sich zeigen mag!

Küßer dieser Erörterung waren gestern und heute noch mehrere Einblendungen in dieser Angelegenheit bei uns eingelaufen, die alle einen mehr oder weniger persönlichen Charakter tragen. Wir glauben nach obigen verstanden und vermittelnden Wort im Interesse der Sache, der ja die Einblendung alle nur dienen können, diese bitten zu bitten, von der Veröffentlichung ihrer geschätzten Briefe absehen zu wollen, und schließen mit aufrichtigem Dank für das uns in diese Frage bewiesene Interesse hiermit die Diskussion. Die Redaktion.

Aus aller Welt.

Die Jagd auf Briganten. Wieder ist einer der berühmten italienischen Banditen seinem Geschick verfallen. Rosario Bufalino, dessen Mordthaten ganze Provinzen Siciliens in Aufregung erzielten, ist in blutigem Kampfe mit den Carabinieri gefallen. Die Trouille liess auf offenem Felde auf den Mörder und forderte ihn auf, sich zu ergeben. Bufalino antwortete mit der Wucht nach bestigen Salven auf beiden Seiten flüchtete der Bandit hinter eine besetzte Stellung und setzte von dort aus sein Feuer fort. Bald aber verstumte sein Widerstand, und als die Carabinieri sich vorrückend genähert hatten und hinter das Versteck Bufalinos schauten, fanden sie ihn von Kugeln durchbohrt, tot in seinem Blute liegen. Der „Auhm“ dieses Banditen gründete sich nicht nur auf seine unglaublich schnelle Wunde, sondern auch darauf, daß er jeden seiner Schützlinge brühwarm an die Feindungen zu berichten pflegte. Sein Lebensorgan war das „Giornale di Sicilia“. Seine Briefe waren sehr, vom journalistischen Standpunkt aus, vortrefflich geschrieben. Er hätte einen ausgezeichneten Reporter abgegeben. In seinem letzten Schreiben, das vor kurzer Zeit in der Redaktion einlief, zeigte er sich in der Rolle des eiferfüchtigen Helden, der seine Lebensbegeisterung kundgab. Ein anderer Mörder hatte sich Bufalinos Namen fälschlich zugelegt und warbte unter diesem Deckmantel Raub und Erpressung. „Ich konnte nicht dulden“, so schloß das echte Bufalino Bericht an das „Giornale“ — „daß jemand meinen Namen mißbraucht, um Verbrechen zu begehen. Darum suchte ich den Verbreiter auf, stellte ihn und ließ ihm eine Kugel ins Herz.“ Und Bufalino war kein Prachhahn. Dem Berichte beigefügt war eine Angabe über den Ort, wo er die Leiche des Mörders gelassen hatte. Man fand sie in der That an der angegebenen Stelle liegen.

Kaiser Wilhelm II.

Der französische Herr de Segur, der im letzten Sommer an Bord der kaiserlichen Yacht Hohenzollern weilte, entwirft folgende Schilderung von der Person unseres Kaisers: Der Kaiser steht auf dem Verdeck in Admiraluniform und reicht jedem von uns die Hand in der Admiralhofe, wie wir ihm genannt werden. Danach stellt er selbst uns sein Gefolge vor. Bei Tisch läßt der Kaiser den Hofmarschall sich gegenüber Platz nehmen. Wir find kaum einige dreißig in dem Salon, der bequem die doppelte Zahl an Gästen fassen könnte. Er zeichnet sich nie alle inneren Einrichtungen des Schiffes durch einen distanzierten Lurus aus. Die Mahlzeit besteht aus nur wenigen, aber vorzüglich zubereiteten Gerichten, die durch Matrosen dargebracht werden. Dinter dem Kaiser steht, gewärtig aller seiner Wünsche, ein Mann zu seiner ausschließlichen Bedienung. Ein Drecker, eins der besten Deutschlands, (7) spielt während des Mahles und am Abend die Stücke seines Repertoires; in zarter Aufmerksamkeit spielt es heute nur französische Musik. Während der Kaiser sitzt

liebenswürdig mit seinen Tischnachbarn plaudert, habe ich Ruhe, ihn zu beobachten. Was mir am meisten an ihm auffällt, ist sein wesentlich militärisches Benehmen. Seine Bewegungen sind ebel, aber ohne Anmut und haben etwas Schroffes an sich; sein lautes Lachen ist nicht ganz frei von Heftigkeit. Er hat eine Stimme und einen Ton zum Reden. Sein festes und abgemessenes Schrittmarschieren der Soldaten, er führt die Prozeduren seiner Gäste hinter sich, wie ein Armeeführer seine Truppen lenken würde. Die Autorität seiner Sprache wird gewährt durch die deutsche Diktion. In der Unterhaltung liebt er es, sich gemächlich zu geben. Er sagt „meine Frau“, wie die Kaiserin zu bezeichnen, und „Papa“, wenn er vom Kaiser Friedrich spricht. Sein hellblaues Auge hat etwas Verführerisches an sich. Man liest darin dieselbe Freimütigkeit, die er von einem zu verlangen scheint, indem er behändig seine Augen in die des andern taucht. In seinen Reden und in seiner Haltung zeichnen sich eine ausgesprochene Individualität, ein ungewöhnlicher Wille ab. Diese seltliche Energie giebt sich, wie es scheint, auch häufig in kleinen Einzelheiten des Lebens an. Vor dem, was das nahe Beieinandernehmen die Rangstufen einander nähert und sehr bald die guten wie die schlechten Eigenschaften eines jeden bloßlegt. Hier ein Beispiel davon: ebensolch ein lebensschafflicher Gesefahrer, hat der Kaiser doch nicht die Natur eines Seemanns und leidet bei stürmischen Wetter stark an der Seekrankheit. Dennoch läßt er sich davon nichts merken; er fährt fort, seine tägliche Arbeit zu erledigen, verschmäht Pflege und Heilmittel, und es gelingt ihm, durch seine Willenskraft das furchtbare Uebel zu besiegen, während die Offiziere seines Gefolges, im Kampfe belagert, längst die Partie aufgegeben haben. Hart gegen sich selbst, kräftig von Natur, spürt er keine Ermüdung. Es geschieht, daß er nach der Rückkehr von einer langen Fahrt noch stundenlang aufbleibt und einen Vortrag anhört oder Befehle erteilt.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Das Kohlenhandelskontingent bewilligt im Verein mit dem Halbzugverband die bisherigen Ausführungsbedingungen bis Ende März 1902.

Dividenden von Aktiengesellschaften. Victoria-Brauerei wieder 1 Prozent. — Maschinenfabrik Luther in Braunschweig. Keine Dividende gegen 10 Proz. Der Gesamtverlust beträgt Mark 154 200; er findet in den Reservefonds Deckung. (Auch dieses Wert begründet das schlechte Resultat mit dem Verhältnis zwischen Rohmaterial- und Fabrikatpreisen.) — Sägerer Gußstahlwerke in Hagen. Keine Dividende gegen 6 Prozent. (Zur Befestigung der Unterbilanz soll eine hypothekarische Anleihe von einer halben Million Mark aufgenommen werden. Beischießen ist ferner die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 7 auf 3 herabzusetzen. — Was letzteren Punkt anbelangt, so wäre seine Begründung interessant gewesen.) — Bremerhavener Maschinenfabrik und Schiffswerft Seebeck 10 gegen 8 Prozent. — Dolstenbrauerei in Hamburg 15 gegen 16 Prozent. — Westpreussische Bank in Danzig 5 Prozent. (Die Bank tritt wegen der schlechten Lage des Bankgeschäfts in Liquidation.) — Bergischer Gruben- und Hüttenverein Hochbald 25 Prozent. (Auch die ersten vier Monate des laufenden Geschäftsjahres sind nach Mitteilung der Verwaltung günstig verlaufen.) — Mannheimer Zuckerraffinerie 20 Prozent. — Barsteiner Gruben- und Hüttenwerke. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist das ungünstigste seit dem Bestehen der Gesellschaft; es ergibt sich ein Fehlbetrag von Mark 147 121. Auf den noch nicht abgenommenen Rohmaterialien ruht gegenüber den heutigen Marktpreisen noch ein weiterer Verlust von Mark 174 000; es darf somit auch für das begonnene neue Betriebsjahr mit keinem Verdienst gerechnet werden.

Während die Einfuhr westfälischer Kohle in Hamburg pro Oktober eine wesentliche Zunahme zeigt (vergl. unsere jüngste Notiz), hat die Kohleneinfuhr aus England bedeutend abgenommen. Sie betrug 258 828 Tn. gegen 301 171 Tn. im Vorjahr.

In dem Status der Reichsbank zum ultimo Oktober giebt sich eine größere Anspannung als gleichzeitig

im Vorjahre kund. Der Metallvorrat hat freilich um rund 10 Millionen Mark weniger abgenommen, doch erklärt sich dies aus dem beträchtlichen Zustuß an Gold aus dem Ausland.

Export, 4. Nov. Börse. Der heutige Verkehr zeigte auf Goldverfäufungen und Geldknappheit schwerfällige und gebückte Haltung. Canada 111,50, unvert. Union 103,62 gegen 103.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 6. November. Kurzer Bericht der Oldenburgerischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Mündelsicher.		Anlauf	Verlauf
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Rentloß	pCt.	97	98
3 1/2 pCt. Neue do. do. (Halbjährliche Zinszahlung)		97,50	98,50
3 pCt. do. do.		—	88,40
4 pCt. Oldb. Bodenred. Oblig. (unf. b. 1906)		102,50	—
4 pCt. abg. f. v. p. do. do.		101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Brauerei-Anleihe		130,50	131,30
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unft. bis 1907		101	—
4 pCt. Wülfelbauer, Stollkammer, Zerstiche von 1877		100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		100,50	—
3 1/2 pCt. Putzjäger, Goldschmied		95,50	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		95	—
3 pCt. W. Herber, Amteverb.-Anl.		87	88
4 pCt. Gummi-Wäbder Prior.-Obligationen		100,50	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abg. f. v. p. unfundbar bis 1905		99,95	100,50
3 1/2 pCt. do. do.		99,95	100,50
3 pCt. do. do.		89,95	89,50
3 1/2 pCt. Preussische Consols, abg. f. v. p. unfundbar bis 1905		99,80	100,35
3 1/2 pCt. do. do.		99,95	100,50
3 pCt. do. do.		89	89,55
4 pCt. Teitelover Kredit-Anleihe, unfundbar und unverlosbar bis 1915		102,50	103,05
4 pCt. Friesenburger Stadt-Anleihe, unft. b. 1906		101,70	102,25
3 1/2 pCt. Stettiner Stadt-Anleihe		95,50	96,05
3 1/2 pCt. Wormser Stadt-Anleihe		95,70	96,25

II. Nicht mündelsicher.

4 pCt. Russische Sudoßbahn-Prior. v. 1898, gr.		97,40	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fr. und darunter)		—	61,05
3 pCt. Staatsgar. Italienische Eisen.-Prioritäten. (Stück v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pCt. höher)		101,60	102,15
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe		101,60	102,15
4 pCt. Pfbr. der XVIII. Boden-Red.-Akt.-Bank Serie XVIII, unfundbar bis 1910		99,45	99,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westfäl. Hypothekens- und Wechselbank, unfundbar bis 1905		91,95	92,50
4 pCt. do. do., Serie II, „1910“		99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102		100	—
4 pCt. Warsch. Zimmerei-Priorit., rückzahlb. 105		102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)		—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)		—	—
Oldenb. Bortug. Dampfsch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)		—	200,50
Warsch. Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)		—	169,25
Beckh auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		20,335	20,435
Obel auf London		1 1/2	1 1/2
Reis-Hort		1 Doll.	1 1/2
Amerikanische Noten		4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden		16,83	—

An der Berliner Börse notierten gestern: Oldenburgerische Spar- und Leihbank-Aktien — Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Augustine) — Diakon der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins do. do. 5 pCt.

Wertige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 6. November 1901.		Metz.	Metz.
Haler, hiesiger	7,50	Gerste, amerikanische	6,40
„ russischer	7,50	„ russische	8,—
Reggen, hiesiger	7,40	„ Weizen	8,—
„ Weizenbarger	7,40	„ Buchweizen	7,—
„ südrussischer	7,40	„ Haas	7,—
Weizen	9,—	„ Kleiner Haas	7,—
		„ Lupinen	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat.	Thermometer 8 U. M.	Thermometer 12 U. M.	Thermometer 6 U. M.	Lufttemperatur	
				Monat.	1901
5. Nov.	7 U. M.	+ 0,2	75,1	28,7	5. Nov. + 5,7 — 2,1
6. Nov.	8 U. M.	+ 1,7	77,0	28,5	6. Nov. —

Schiffsbewegungen.

„Sachsen“, Frante, von Ostafien kommend, ist wohlbehalten in Singapur angekommen. „S. v. Reier“, Steendam, na Oldenburg bestimmt, ist wohlbehalten in Southampton nach Genua fortgesetzt. „Babern“, Bielefeld, hat die Reife von Shanghai nach Nagasaki fortgesetzt. „Kronprinz Wilhelm“, Störmer, von New York kommend, ist wohlbehalten auf der Weser angekommen. „Trier“, Gehrke, von Brasilien kommend, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Oldenburg“, Brager, von Baltimore kommend, ist wohlbehalten auf der Weser angekommen. „König Albert“, Polak, nach Ostafien bestimmt, ist wohlbehalten in Suez angekommen. „Athen“, Käster, nach Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Sydney angekommen. „Weimar“, Hornes, von Australien kommend, ist wohlbehalten in Gibraltar passiert. „Prinz-Regent Luitpold“, Deselmann, nach Australien bestimmt, ist wohlbehalten in Genua angekommen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Sania.“ „Stolzengels“, Straling, von Madras nach Calcutta. „Oldenburg“, Pfeiffer, in Madras angekommen. „Rolandsd“, Deckerich, in Madras. „Ehrenfels“, Gramberg, von Madras nach Calcutta. „Stahle“, Beversdorf, in Oporto.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten“ für Stadt und Land“ angezeigten Veranstaltungen, Festlichkeiten, Vereinstagungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Mittwoch, 6. November.

Großherzogliches Theater: 1. Abonnements-Konzert der großherzoglichen Kapelle. Anfang 7,30 Uhr. Bazar zum Besten der Seidenmission im „Kasino“. Doodis Etablissement: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Berein „Erholung“: Tanzkränzchen im „Kaiserhof“. Anfang 8,30 Uhr.

Zollbes hat Staub! Rehtausende rauchen, doch nachbestellend, seit 1880 den Zoll. Tabak u. B. Becker in Zwickau. 10 Bld. No. 8 Mt.

Alle Damen,

die auf einen feinen aromatischen Geschmack des Kaffees Wert legen, verwenden als Zusatz eine Kleinigkeit Ende's Essenz.

Anzeigen.

Der Cigarrenarbeiter **Georg Eduard Rathgeber**, geb. in Eshwege am 8. März 1858, zuletzt im Großherzogtum Oldenburg gewesen, wird in der Sache 2 J. 912 01 (902) als Zeuge gesucht.

Neu-Kuppeln, 1. November 1901. Der Untersuchungsrichter bei dem königlichen Landgericht.

Holz-Verkauf in **Weschloy**.

K a f e d e. Hausmann Joh. Janßen in **Hanthausen** läßt am **Montag, 25. Novbr. cr.**, präc. 1 Uhr beginnend, in feinem in **Weschloy**, fast unmittelbar an der **Kfener Chaussee** gelegenen Busche:

200 Eichen, langes schieres Holz,

50 starke Buchen,

50 Föhren, zu Balken, Sparren und Rammstämme vorzügl. passend, mehrere Haufen Brennholz u. Sträucher auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ein Handwagen, auf Federn laufend, fast neu, billig zu verkaufen.

Boarenstraße 32. **Nadorst**. Zu verkaufen e. schönes **Valentia** **G. Gummje**.

Petroleum-Heizöfen

in den neuesten Konstruktionen, — garantiert geruchlos brennend, in verschiedenen Preislagen.

B. Fortmann & Co.,

Langestr. 21. Fernsprecher 523.

Schweizer Cigarren.

Tausendfach nachbestellt worden. Von Kennern bevorzugte Marken:

200 Gelweiss, hochf. „ 2,90.

200 Alpenrosen „ „ 2,80.

200 Froschland „ „ 2,70.

200 Kneipp-Cigarren „ 2,60.

200 Rio Grande „ 2,20.

Von 1000 Stück an franko. Bestellung gef. mit 10 Pf. Postkarte. **Winger, Fabrikflager, Vordühl** (Schweiz).

Bureau für Rechtsachen

beard. Klagen, Verträge u. Ausfertigung. **Tschendorf**, Berggarter u. Rechtsfl., Johannisstr. 3, 1 Tr.

Frisenrladen mit Kabinett

an bester Geschäftslage umständehalber sofort zu vermieten, passend für Anfänger. Preis 225 M.

Dorfstr. unter **2. 663** an Exped. d. Bl. erbeten.

Empfehle mich zum Waschen und Reinmachen. **Kurwischer, 30.**

Empfehle mich zur Ausführung von sämtlichen **Stelmacher- und Drechsler-Arbeiten.**

F. Wrobel,

Oldenburg, Sandstr. 45.

Kleines Haus

mit Stall und Garten zum baldigen Antritt zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **W. J. 666** postl. Oldenburg erbeten.

Ammerländischer Vot.

Illustrierter Volkskalender auf das Jahr 1902.

(Aus dem reichhaltigen Inhalte sei nur erwähnt das Gvss „Die Braut von Hilsenthal“.)

Preis 30 Pf. Zu haben in der **G. Stalling'schen Buchhandlung** (Max Schmidt) zu Oldenburg oder gegen Einsendung von 40 Pf. beim **Verleger, Eberhard Kies** in Westerstede.

Sehr gut erhaltener **Sparherd** zu verkaufen. **Humboldtstr. 37.**

Zu verk. 1 neues u. 1 gut erhalt. **Sofa** billig. **Nadorststr. 8** unten.

Etablierte **Vergstraße Nr. 18**

1. Etage eine **Damen Schneiderei**

und empfehle mich zum Anfertigen von **Damen- und Kinder Garderobe** jeder Art, eleganten modernen Schnitt u. **solide Ausführung** garantierend. Auch errieht bei genügend. Beteiligung **Zuschneiderfurse** nach der Methode der internationalen Bekleidungs-Akademie. Hochachtungsd.

Frau Johanne Duden.

Testaments-Absaffung, Ausfertigung, Vertretung in Prozesssachen u. zuverlässig durch **J. A. Behnke**, Rechnungsfltr., Oldbg., Theaterwall 11.

Zu verkaufen ein leichter **Federwagen (Patenttaxi)**.

Westerstraße 7.

Bringe meine aufs Neue renovierte verdeckte **Doppel-Regelbahn** in empfehlende Erinnerung.

G. Pape, Regelhofstr. 44.

Zu verkaufen 1 **Dampflag**, 6 Sch.-S. groß, am Hochheiderweg.

G. Schumacher, Hochheiderweg 32.

Zu verkaufen gut erhalt. größerer **Kochherd**, Näheres **F. Lübbes**, Lindenstraße 21.

Gilfe * u. **Blutstock, Timmerman**, **Samburg**, Fichtstr. 33.

Guten Verdienst

erz. Damen u. Herren b. Verkauf v. **Kleiderstoffen** f. Damen u. Herren! Neue Muster (incl. Reste) bef. billig. Vorteilhaft f. Wiedervert. u. Familien! **Johannes Schulze, Greiz**, Fabrikat.

Experimental-kursus

über **Licht und Farben**, oder **Ausgewählte Kapitel aus der Optik.**

Die Programme und Abonnementslisten zu dem im November und Dezember an näher bekannt zu machenden Tagen stattfindenden **Vortragskursus** liegen aus in den Buchhandlungen der Herren **Max Schmidt, Eichen & Fasting** und **Singen**. Karten zu dem Kursus von 12 Vorlesungen an 6 Tagen sind daselbst zu haben zum Preise von 6 M., Schülerkarten 3 M., Einzelkarten 1,50 M. und 0,75 M.

H. Wempe, Privatgelehrter.

Getrag. Fußzeug u. Kleidung wird gekauft. **Kurwischerstraße 7.**

Moorhausen b. Altenbantort. Zu verk. ein sch. **Kinderf. G. Bartels**. Am **Montag**, den **10. Novbr. d. J.**

Verjammung

der **Kaufmann-Mitglieder** im südlichen Teile der **Gemeinde Rastede** bei **Gartritz** **Kochgerher** (Rammensberg), **Neufährden**.

Der Vorstand.

Ein an der besten Geschäftslage
Bremens befindliches

Haus,

worin seit 15 Jahren
rotter Restaurationsbetrieb
besteht, ist wegen anderweitiger Unter-
nehmung billig zu verkaufen. Ge-
fordertlich 5-7000 M. Näheres bei
R. Beermann, Bremen,
Nordstraße 2 E.

Wahnbek. Kaufe frische
Schinken zu höchsten Preisen.
Joh. Fr. Billje.

Neufüßende. Habe mehrere gute
Auh- und Bullkälber
zu verkaufen. Geintr. Kleinhauer.
Baupläge zu verkaufen.
Rebenstr. 2.

Futtermittel.
Weizenkleie 40 kg mit Sac. 4,40
Roggenkleie 50 " " " 5,30
Weismehl RI 75 " " " 9,40
Baumwoll-
saatmehl 75 " " " 10,80
D. Ottmanns, Dampfsmühle.

Oldenburger Geld - Lotterie

zur Restaurierung der Alexandertirche
zu Wilschhausen. Ziehung am 15.,
16., 18. u. 19. November. Los 3 Mt.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
252. Mecklenb. Landes-Lotterie.
Ziehung 1. Kl. am 12. u. 13. Novbr.,
2. Kl. am 14. u. 15. Novbr.,
3. Kl. am 16. u. 17. Novbr.,
4. Kl. am 18. u. 19. Novbr.,
5. Kl. am 20. u. 21. Novbr.,
6. Kl. am 22. u. 23. Novbr.,
7. Kl. am 24. u. 25. Novbr.,
8. Kl. am 26. u. 27. Novbr.,
9. Kl. am 28. u. 29. Novbr.,
10. Kl. am 30. u. 1. Dezbr.,
11. Kl. am 2. u. 3. Dezbr.,
12. Kl. am 4. u. 5. Dezbr.,
13. Kl. am 6. u. 7. Dezbr.,
14. Kl. am 8. u. 9. Dezbr.,
15. Kl. am 10. u. 11. Dezbr.,
16. Kl. am 12. u. 13. Dezbr.,
17. Kl. am 14. u. 15. Dezbr.,
18. Kl. am 16. u. 17. Dezbr.,
19. Kl. am 18. u. 19. Dezbr.,
20. Kl. am 20. u. 21. Dezbr.,
21. Kl. am 22. u. 23. Dezbr.,
22. Kl. am 24. u. 25. Dezbr.,
23. Kl. am 26. u. 27. Dezbr.,
24. Kl. am 28. u. 29. Dezbr.,
25. Kl. am 30. Dezbr. u. 1. Janbr.,
26. Kl. am 2. u. 3. Janbr.,
27. Kl. am 4. u. 5. Janbr.,
28. Kl. am 6. u. 7. Janbr.,
29. Kl. am 8. u. 9. Janbr.,
30. Kl. am 10. u. 11. Janbr.,
31. Kl. am 12. u. 13. Janbr.,
32. Kl. am 14. u. 15. Janbr.,
33. Kl. am 16. u. 17. Janbr.,
34. Kl. am 18. u. 19. Janbr.,
35. Kl. am 20. u. 21. Janbr.,
36. Kl. am 22. u. 23. Janbr.,
37. Kl. am 24. u. 25. Janbr.,
38. Kl. am 26. u. 27. Janbr.,
39. Kl. am 28. u. 29. Janbr.,
40. Kl. am 30. Janbr. u. 1. Febr.,
41. Kl. am 2. u. 3. Febr.,
42. Kl. am 4. u. 5. Febr.,
43. Kl. am 6. u. 7. Febr.,
44. Kl. am 8. u. 9. Febr.,
45. Kl. am 10. u. 11. Febr.,
46. Kl. am 12. u. 13. Febr.,
47. Kl. am 14. u. 15. Febr.,
48. Kl. am 16. u. 17. Febr.,
49. Kl. am 18. u. 19. Febr.,
50. Kl. am 20. u. 21. Febr.,
51. Kl. am 22. u. 23. Febr.,
52. Kl. am 24. u. 25. Febr.,
53. Kl. am 26. u. 27. Febr.,
54. Kl. am 28. u. 29. Febr.,
55. Kl. am 30. Febr. u. 1. März,
56. Kl. am 2. u. 3. März,
57. Kl. am 4. u. 5. März,
58. Kl. am 6. u. 7. März,
59. Kl. am 8. u. 9. März,
60. Kl. am 10. u. 11. März,
61. Kl. am 12. u. 13. März,
62. Kl. am 14. u. 15. März,
63. Kl. am 16. u. 17. März,
64. Kl. am 18. u. 19. März,
65. Kl. am 20. u. 21. März,
66. Kl. am 22. u. 23. März,
67. Kl. am 24. u. 25. März,
68. Kl. am 26. u. 27. März,
69. Kl. am 28. u. 29. März,
70. Kl. am 30. März u. 1. April,
71. Kl. am 2. u. 3. April,
72. Kl. am 4. u. 5. April,
73. Kl. am 6. u. 7. April,
74. Kl. am 8. u. 9. April,
75. Kl. am 10. u. 11. April,
76. Kl. am 12. u. 13. April,
77. Kl. am 14. u. 15. April,
78. Kl. am 16. u. 17. April,
79. Kl. am 18. u. 19. April,
80. Kl. am 20. u. 21. April,
81. Kl. am 22. u. 23. April,
82. Kl. am 24. u. 25. April,
83. Kl. am 26. u. 27. April,
84. Kl. am 28. u. 29. April,
85. Kl. am 30. April u. 1. Mai,
86. Kl. am 2. u. 3. Mai,
87. Kl. am 4. u. 5. Mai,
88. Kl. am 6. u. 7. Mai,
89. Kl. am 8. u. 9. Mai,
90. Kl. am 10. u. 11. Mai,
91. Kl. am 12. u. 13. Mai,
92. Kl. am 14. u. 15. Mai,
93. Kl. am 16. u. 17. Mai,
94. Kl. am 18. u. 19. Mai,
95. Kl. am 20. u. 21. Mai,
96. Kl. am 22. u. 23. Mai,
97. Kl. am 24. u. 25. Mai,
98. Kl. am 26. u. 27. Mai,
99. Kl. am 28. u. 29. Mai,
100. Kl. am 30. Mai u. 1. Juni,
101. Kl. am 2. u. 3. Juni,
102. Kl. am 4. u. 5. Juni,
103. Kl. am 6. u. 7. Juni,
104. Kl. am 8. u. 9. Juni,
105. Kl. am 10. u. 11. Juni,
106. Kl. am 12. u. 13. Juni,
107. Kl. am 14. u. 15. Juni,
108. Kl. am 16. u. 17. Juni,
109. Kl. am 18. u. 19. Juni,
110. Kl. am 20. u. 21. Juni,
111. Kl. am 22. u. 23. Juni,
112. Kl. am 24. u. 25. Juni,
113. Kl. am 26. u. 27. Juni,
114. Kl. am 28. u. 29. Juni,
115. Kl. am 30. Juni u. 1. Juli,
116. Kl. am 2. u. 3. Juli,
117. Kl. am 4. u. 5. Juli,
118. Kl. am 6. u. 7. Juli,
119. Kl. am 8. u. 9. Juli,
120. Kl. am 10. u. 11. Juli,
121. Kl. am 12. u. 13. Juli,
122. Kl. am 14. u. 15. Juli,
123. Kl. am 16. u. 17. Juli,
124. Kl. am 18. u. 19. Juli,
125. Kl. am 20. u. 21. Juli,
126. Kl. am 22. u. 23. Juli,
127. Kl. am 24. u. 25. Juli,
128. Kl. am 26. u. 27. Juli,
129. Kl. am 28. u. 29. Juli,
130. Kl. am 30. Juli u. 1. August,
131. Kl. am 2. u. 3. August,
132. Kl. am 4. u. 5. August,
133. Kl. am 6. u. 7. August,
134. Kl. am 8. u. 9. August,
135. Kl. am 10. u. 11. August,
136. Kl. am 12. u. 13. August,
137. Kl. am 14. u. 15. August,
138. Kl. am 16. u. 17. August,
139. Kl. am 18. u. 19. August,
140. Kl. am 20. u. 21. August,
141. Kl. am 22. u. 23. August,
142. Kl. am 24. u. 25. August,
143. Kl. am 26. u. 27. August,
144. Kl. am 28. u. 29. August,
145. Kl. am 30. August u. 1. September,
146. Kl. am 2. u. 3. September,
147. Kl. am 4. u. 5. September,
148. Kl. am 6. u. 7. September,
149. Kl. am 8. u. 9. September,
150. Kl. am 10. u. 11. September,
151. Kl. am 12. u. 13. September,
152. Kl. am 14. u. 15. September,
153. Kl. am 16. u. 17. September,
154. Kl. am 18. u. 19. September,
155. Kl. am 20. u. 21. September,
156. Kl. am 22. u. 23. September,
157. Kl. am 24. u. 25. September,
158. Kl. am 26. u. 27. September,
159. Kl. am 28. u. 29. September,
160. Kl. am 30. September u. 1. Oktober,
161. Kl. am 2. u. 3. Oktober,
162. Kl. am 4. u. 5. Oktober,
163. Kl. am 6. u. 7. Oktober,
164. Kl. am 8. u. 9. Oktober,
165. Kl. am 10. u. 11. Oktober,
166. Kl. am 12. u. 13. Oktober,
167. Kl. am 14. u. 15. Oktober,
168. Kl. am 16. u. 17. Oktober,
169. Kl. am 18. u. 19. Oktober,
170. Kl. am 20. u. 21. Oktober,
171. Kl. am 22. u. 23. Oktober,
172. Kl. am 24. u. 25. Oktober,
173. Kl. am 26. u. 27. Oktober,
174. Kl. am 28. u. 29. Oktober,
175. Kl. am 30. Oktober u. 1. November,
176. Kl. am 2. u. 3. November,
177. Kl. am 4. u. 5. November,
178. Kl. am 6. u. 7. November,
179. Kl. am 8. u. 9. November,
180. Kl. am 10. u. 11. November,
181. Kl. am 12. u. 13. November,
182. Kl. am 14. u. 15. November,
183. Kl. am 16. u. 17. November,
184. Kl. am 18. u. 19. November,
185. Kl. am 20. u. 21. November,
186. Kl. am 22. u. 23. November,
187. Kl. am 24. u. 25. November,
188. Kl. am 26. u. 27. November,
189. Kl. am 28. u. 29. November,
190. Kl. am 30. November u. 1. Dezember,
191. Kl. am 2. u. 3. Dezember,
192. Kl. am 4. u. 5. Dezember,
193. Kl. am 6. u. 7. Dezember,
194. Kl. am 8. u. 9. Dezember,
195. Kl. am 10. u. 11. Dezember,
196. Kl. am 12. u. 13. Dezember,
197. Kl. am 14. u. 15. Dezember,
198. Kl. am 16. u. 17. Dezember,
199. Kl. am 18. u. 19. Dezember,
200. Kl. am 20. u. 21. Dezember,
201. Kl. am 22. u. 23. Dezember,
202. Kl. am 24. u. 25. Dezember,
203. Kl. am 26. u. 27. Dezember,
204. Kl. am 28. u. 29. Dezember,
205. Kl. am 30. Dezember u. 1. Januar,
206. Kl. am 2. u. 3. Januar,
207. Kl. am 4. u. 5. Januar,
208. Kl. am 6. u. 7. Januar,
209. Kl. am 8. u. 9. Januar,
210. Kl. am 10. u. 11. Januar,
211. Kl. am 12. u. 13. Januar,
212. Kl. am 14. u. 15. Januar,
213. Kl. am 16. u. 17. Januar,
214. Kl. am 18. u. 19. Januar,
215. Kl. am 20. u. 21. Januar,
216. Kl. am 22. u. 23. Januar,
217. Kl. am 24. u. 25. Januar,
218. Kl. am 26. u. 27. Januar,
219. Kl. am 28. u. 29. Januar,
220. Kl. am 30. Januar u. 1. Februar,
221. Kl. am 2. u. 3. Februar,
222. Kl. am 4. u. 5. Februar,
223. Kl. am 6. u. 7. Februar,
224. Kl. am 8. u. 9. Februar,
225. Kl. am 10. u. 11. Februar,
226. Kl. am 12. u. 13. Februar,
227. Kl. am 14. u. 15. Februar,
228. Kl. am 16. u. 17. Februar,
229. Kl. am 18. u. 19. Februar,
230. Kl. am 20. u. 21. Februar,
231. Kl. am 22. u. 23. Februar,
232. Kl. am 24. u. 25. Februar,
233. Kl. am 26. u. 27. Februar,
234. Kl. am 28. u. 29. Februar,
235. Kl. am 30. Februar u. 1. März,
236. Kl. am 2. u. 3. März,
237. Kl. am 4. u. 5. März,
238. Kl. am 6. u. 7. März,
239. Kl. am 8. u. 9. März,
240. Kl. am 10. u. 11. März,
241. Kl. am 12. u. 13. März,
242. Kl. am 14. u. 15. März,
243. Kl. am 16. u. 17. März,
244. Kl. am 18. u. 19. März,
245. Kl. am 20. u. 21. März,
246. Kl. am 22. u. 23. März,
247. Kl. am 24. u. 25. März,
248. Kl. am 26. u. 27. März,
249. Kl. am 28. u. 29. März,
250. Kl. am 30. März u. 1. April,
251. Kl. am 2. u. 3. April,
252. Kl. am 4. u. 5. April,
253. Kl. am 6. u. 7. April,
254. Kl. am 8. u. 9. April,
255. Kl. am 10. u. 11. April,
256. Kl. am 12. u. 13. April,
257. Kl. am 14. u. 15. April,
258. Kl. am 16. u. 17. April,
259. Kl. am 18. u. 19. April,
260. Kl. am 20. u. 21. April,
261. Kl. am 22. u. 23. April,
262. Kl. am 24. u. 25. April,
263. Kl. am 26. u. 27. April,
264. Kl. am 28. u. 29. April,
265. Kl. am 30. April u. 1. Mai,
266. Kl. am 2. u. 3. Mai,
267. Kl. am 4. u. 5. Mai,
268. Kl. am 6. u. 7. Mai,
269. Kl. am 8. u. 9. Mai,
270. Kl. am 10. u. 11. Mai,
271. Kl. am 12. u. 13. Mai,
272. Kl. am 14. u. 15. Mai,
273. Kl. am 16. u. 17. Mai,
274. Kl. am 18. u. 19. Mai,
275. Kl. am 20. u. 21. Mai,
276. Kl. am 22. u. 23. Mai,
277. Kl. am 24. u. 25. Mai,
278. Kl. am 26. u. 27. Mai,
279. Kl. am 28. u. 29. Mai,
280. Kl. am 30. Mai u. 1. Juni,
281. Kl. am 2. u. 3. Juni,
282. Kl. am 4. u. 5. Juni,
283. Kl. am 6. u. 7. Juni,
284. Kl. am 8. u. 9. Juni,
285. Kl. am 10. u. 11. Juni,
286. Kl. am 12. u. 13. Juni,
287. Kl. am 14. u. 15. Juni,
288. Kl. am 16. u. 17. Juni,
289. Kl. am 18. u. 19. Juni,
290. Kl. am 20. u. 21. Juni,
291. Kl. am 22. u. 23. Juni,
292. Kl. am 24. u. 25. Juni,
293. Kl. am 26. u. 27. Juni,
294. Kl. am 28. u. 29. Juni,
295. Kl. am 30. Juni u. 1. Juli,
296. Kl. am 2. u. 3. Juli,
297. Kl. am 4. u. 5. Juli,
298. Kl. am 6. u. 7. Juli,
299. Kl. am 8. u. 9. Juli,
300. Kl. am 10. u. 11. Juli,
301. Kl. am 12. u. 13. Juli,
302. Kl. am 14. u. 15. Juli,
303. Kl. am 16. u. 17. Juli,
304. Kl. am 18. u. 19. Juli,
305. Kl. am 20. u. 21. Juli,
306. Kl. am 22. u. 23. Juli,
307. Kl. am 24. u. 25. Juli,
308. Kl. am 26. u. 27. Juli,
309. Kl. am 28. u. 29. Juli,
310. Kl. am 30. Juli u. 1. August,
311. Kl. am 2. u. 3. August,
312. Kl. am 4. u. 5. August,
313. Kl. am 6. u. 7. August,
314. Kl. am 8. u. 9. August,
315. Kl. am 10. u. 11. August,
316. Kl. am 12. u. 13. August,
317. Kl. am 14. u. 15. August,
318. Kl. am 16. u. 17. August,
319. Kl. am 18. u. 19. August,
320. Kl. am 20. u. 21. August,
321. Kl. am 22. u. 23. August,
322. Kl. am 24. u. 25. August,
323. Kl. am 26. u. 27. August,
324. Kl. am 28. u. 29. August,
325. Kl. am 30. August u. 1. September,
326. Kl. am 2. u. 3. September,
327. Kl. am 4. u. 5. September,
328. Kl. am 6. u. 7. September,
329. Kl. am 8. u. 9. September,
330. Kl. am 10. u. 11. September,
331. Kl. am 12. u. 13. September,
332. Kl. am 14. u. 15. September,
333. Kl. am 16. u. 17. September,
334. Kl. am 18. u. 19. September,
335. Kl. am 20. u. 21. September,
336. Kl. am 22. u. 23. September,
337. Kl. am 24. u. 25. September,
338. Kl. am 26. u. 27. September,
339. Kl. am 28. u. 29. September,
340. Kl. am 30. September u. 1. Oktober,
341. Kl. am 2. u. 3. Oktober,
342. Kl. am 4. u. 5. Oktober,
343. Kl. am 6. u. 7. Oktober,
344. Kl. am 8. u. 9. Oktober,
345. Kl. am 10. u. 11. Oktober,
346. Kl. am 12. u. 13. Oktober,
347. Kl. am 14. u. 15. Oktober,
348. Kl. am 16. u. 17. Oktober,
349. Kl. am 18. u. 19. Oktober,
350. Kl. am 20. u. 21. Oktober,
351. Kl. am 22. u. 23. Oktober,
352. Kl. am 24. u. 25. Oktober,
353. Kl. am 26. u. 27. Oktober,
354. Kl. am 28. u. 29. Oktober,
355. Kl. am 30. Oktober u. 1. November,
356. Kl. am 2. u. 3. November,
357. Kl. am 4. u. 5. November,
358. Kl. am 6. u. 7. November,
359. Kl. am 8. u. 9. November,
360. Kl. am 10. u. 11. November,
361. Kl. am 12. u. 13. November,
362. Kl. am 14. u. 15. November,
363. Kl. am 16. u. 17. November,
364. Kl. am 18. u. 19. November,
365. Kl. am 20. u. 21. November,
366. Kl. am 22. u. 23. November,
367. Kl. am 24. u. 25. November,
368. Kl. am 26. u. 27. November,
369. Kl. am 28. u. 29. November,
370. Kl. am 30. November u. 1. Dezember,
371. Kl. am 2. u. 3. Dezember,
372. Kl. am 4. u. 5. Dezember,
373. Kl. am 6. u. 7. Dezember,
374. Kl. am 8. u. 9. Dezember,
375. Kl. am 10. u. 11. Dezember,
376. Kl. am 12. u. 13. Dezember,
377. Kl. am 14. u. 15. Dezember,
378. Kl. am 16. u. 17. Dezember,
379. Kl. am 18. u. 19. Dezember,
380. Kl. am 20. u. 21. Dezember,
381. Kl. am 22. u. 23. Dezember,
382. Kl. am 24. u. 25. Dezember,
383. Kl. am 26. u. 27. Dezember,
384. Kl. am 28. u. 29. Dezember,
385. Kl. am 30. Dezember u. 1. Januar,
386. Kl. am 2. u. 3. Januar,
387. Kl. am 4. u. 5. Januar,
388. Kl. am 6. u. 7. Januar,
389. Kl. am 8. u. 9. Januar,
390. Kl. am 10. u. 11. Januar,
391. Kl. am 12. u. 13. Januar,
392. Kl. am 14. u. 15. Januar,
393. Kl. am 16. u. 17. Januar,
394. Kl. am 18. u. 19. Januar,
395. Kl. am 20. u. 21. Januar,
396. Kl. am 22. u. 23. Januar,
397. Kl. am 24. u. 25. Januar,
398. Kl. am 26. u. 27. Januar,
399. Kl. am 28. u. 29. Januar,
400. Kl. am 30. Januar u. 1. Februar,
401. Kl. am 2. u. 3. Februar,
402. Kl. am 4. u. 5. Februar,
403. Kl. am 6. u. 7. Februar,
404. Kl. am 8. u. 9. Februar,
405. Kl. am 10. u. 11. Februar,
406. Kl. am 12. u. 13. Februar,
407. Kl. am 14. u. 15. Februar,
408. Kl. am 16. u. 17. Februar,
409. Kl. am 18. u. 19. Februar,
410. Kl. am 20. u. 21. Februar,
411. Kl. am 22. u. 23. Februar,
412. Kl. am 24. u. 25. Februar,
413. Kl. am 26. u. 27. Februar,
414. Kl. am 28. u. 29. Februar,
415. Kl. am 30. Februar u. 1. März,
416. Kl. am 2. u. 3. März,
417. Kl. am 4. u. 5. März,
418. Kl. am 6. u. 7. März,
419. Kl. am 8. u. 9. März,
420. Kl. am 10. u. 11. März,
421. Kl. am 12. u. 13. März,
422. Kl. am 14. u. 15. März,
423. Kl. am 16. u. 17. März,
424. Kl. am 18. u. 19. März,
425. Kl. am 20. u. 21. März,
426. Kl. am 22. u. 23. März,
427. Kl. am 24. u. 25. März,
428. Kl. am 26. u. 27. März,
429. Kl. am 28. u. 29. März,
430. Kl. am 30. März u. 1. April,
431. Kl. am 2. u. 3. April,
432. Kl. am 4. u. 5. April,
433. Kl. am 6. u. 7. April,
434. Kl. am 8. u. 9. April,
435. Kl. am 10. u. 11. April,
436. Kl. am 12. u. 13. April,
437. Kl. am 14. u. 15. April,
438. Kl. am 16. u. 17. April,
439. Kl. am 18. u. 19. April,
440. Kl. am 20. u. 21. April,
441. Kl. am 22. u. 23. April,
442. Kl. am 24. u. 25. April,
443. Kl. am 26. u. 27. April,
444. Kl. am 28. u. 29. April,
445. Kl. am 30. April u. 1. Mai,
446. Kl. am 2. u. 3. Mai,
447. Kl. am 4. u. 5. Mai,
448. Kl. am 6. u. 7. Mai,
449. Kl. am 8. u. 9. Mai,
450. Kl. am 10. u. 11. Mai,
451. Kl. am 12. u. 13. Mai,
452. Kl. am 14. u. 15. Mai,
453. Kl. am 16. u. 17. Mai,
454. Kl. am 18. u. 19. Mai,
455. Kl. am 20. u. 21. Mai,
456. Kl. am 22. u. 23. Mai,
457. Kl. am 24. u. 25. Mai,
458. Kl. am 26. u. 27. Mai,
459. Kl. am 28. u. 29. Mai,
460. Kl. am 30. Mai u. 1. Juni,
461. Kl. am 2. u. 3. Juni,
462. Kl. am 4. u. 5. Juni,
463. Kl. am 6. u. 7. Juni,
464. Kl. am 8. u. 9. Juni,
465. Kl. am 10. u. 11. Juni,
466. Kl. am 12. u. 13. Juni,
467. Kl. am 14. u. 15. Juni,
468. Kl. am 16. u. 17. Juni,
469. Kl. am 18. u. 19. Juni,
470. Kl. am 20. u. 21. Juni,
471. Kl. am 22. u. 23. Juni,
472. Kl. am 24. u. 25. Juni,
473. Kl. am 26. u. 27. Juni,
474. Kl. am 28. u. 29. Juni,
475. Kl. am 30. Juni u. 1. Juli,
476. Kl. am 2. u. 3. Juli,
477. Kl. am 4. u. 5. Juli,
478. Kl. am 6. u. 7. Juli,
479. Kl. am 8. u. 9. Juli,
480. Kl. am 10. u. 11. Juli,
481. Kl. am 12. u. 13. Juli,
482. Kl. am 14. u. 15. Juli,
483. Kl. am 16. u. 17. Juli,
484. Kl. am 18. u. 19. Juli,
485. Kl. am 20. u. 21. Juli,
486. Kl. am 22. u. 23. Juli,
487. Kl. am 24. u. 25. Juli,
488. Kl. am 26. u. 27. Juli,
489. Kl. am 28. u. 29. Juli,
490. Kl. am 30. Juli u. 1. August,
491. Kl. am 2. u. 3. August,
492. Kl. am 4. u. 5. August,
493. Kl. am 6. u. 7. August,
494. Kl. am 8. u. 9. August,
495. Kl. am 10. u. 11. August,
496. Kl. am 12. u. 13. August,
497. Kl. am 14. u. 15. August,
498. Kl. am 16. u. 17. August,
499. Kl. am 18. u. 19. August,
500. Kl. am 20. u. 21. August,
501. Kl. am 22. u. 23. August,
502. Kl. am 24. u. 25. August,
503. Kl. am 26. u. 27. August,
504. Kl. am 28. u. 29. August,
505. Kl. am 30. August u. 1. September,
506. Kl. am 2. u. 3. September,
507. Kl. am 4. u. 5. September,
508. Kl. am 6. u. 7. September,
509. Kl. am 8. u. 9. September,
510. Kl. am 10. u. 11. September,
511. Kl. am 12. u. 13. September,
512. Kl. am 14. u. 15. September,
513. Kl. am 16. u. 17. September,
514. Kl. am 18. u. 19. September,
515. Kl. am 20. u. 21. September,
516. Kl. am 22. u. 23. September,
517. Kl. am 24. u. 25. September,
518. Kl. am 26. u. 27. September,
519. Kl. am 28. u. 29. September,
520. Kl. am 30. September u. 1. Oktober,
521. Kl. am 2. u. 3. Oktober,
522. Kl. am 4. u. 5. Oktober,
523. Kl. am 6. u. 7. Oktober,
524. Kl. am 8. u. 9. Oktober,
525. Kl. am 10. u. 11. Oktober,
526. Kl. am 12. u. 13. Oktober,
527. Kl. am 14. u. 15. Oktober,
528. Kl. am 16. u. 17. Oktober,
529. Kl. am 18. u. 19. Oktober,
530. Kl. am 20. u. 21. Oktober,
531. Kl. am 22. u. 23. Oktober,
532. Kl. am 24. u. 25. Oktober,
533. Kl. am 26. u. 27. Oktober,
534. Kl. am 28. u. 29. Oktober,
535. Kl. am 30. Oktober u. 1. November,
536. Kl. am 2. u. 3. November,
537. Kl. am 4. u. 5. November,
538. Kl. am 6. u. 7. November,
539. Kl. am 8. u. 9. November,
540. Kl. am 10. u. 11. November,
541. Kl. am 12. u. 13. November,
542. Kl. am 14. u. 15. November,
543. Kl. am 16. u. 17. November,
544. Kl. am 18. u. 19. November,
545. Kl. am 20. u. 21. November,
546. Kl. am 22. u. 23. November,
547. Kl. am 24. u. 25. November,
548. Kl. am 26. u. 27. November,
549. Kl. am 28. u. 29. November,
550. Kl. am 30. November u. 1. Dezember,
551. Kl. am 2. u. 3. Dezember,
552. Kl. am 4. u. 5. Dezember,
553. Kl. am 6. u. 7. Dezember,
554. Kl. am 8. u. 9. Dezember,
555. Kl. am 10. u. 11. Dezember,
556. Kl. am 12. u. 13. Dezember,
557. Kl. am 14. u. 15. Dezember,
558. Kl. am 16. u. 17. Dezember,
559. Kl. am 18. u. 19. Dezember,
560. Kl. am 20. u. 21. Dezember,
561. Kl. am 22. u. 23. Dezember,
562. Kl. am 24. u. 25. Dezember,
563. Kl. am 26. u. 27. Dezember,
564. Kl. am 28. u. 29. Dezember,
565. Kl. am 30. Dezember u. 1. Januar,
566. Kl. am 2. u. 3. Januar,
567. Kl. am 4. u. 5. Januar,
568. Kl. am 6. u. 7. Januar,
569. Kl. am 8. u. 9. Januar,
570. Kl. am 10. u. 11. Januar,
571. Kl. am 12. u. 13. Januar,
572. Kl. am 1

2. Beilage

zu N^o 259 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 6. November 1901.

Aus aller Welt.

Mord und Totschlag auf der Bühne.
Unter diesem Titel veröffentlicht Max Grube in der Novembernummer von „Schlag und Klasing's Monatsheften“ eine hübsche Studie, in der er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen eine Anzahl Geschichten aus der Theaterwelt zum besten gibt.

Zunächst beschäftigt er sich mit dem Spielen mit Schießgewehr. Die Fälle sind gar nicht so selten, in denen schlimme Verletzungen durch zu stark geladene Flinten und Pistolen auf der Bühne erfolgt sind. Die meisten Theater benutzen noch alte Vorderlader, und in der That hat der Knall einer Patronen in historischen Stücken „Kostümwidriges“, da er meist zu hell und unbedeutend klingt und eher an einen modernen Exerzier- oder Schützenplatz erinnert. Der Papierpropfen auf der Pulverladung ist aber sehr wohl imstande, auf kurze Entfernung schlimmen Schaden anzurichten. Bei einer modernen Feuerwaffe ist andererseits die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß durch irgend einen unglücklichen Zufall eine starke Patrone in den Lauf gerät. Grube selbst ist es einmal passiert, als er vom Dresdener Hoftheater aus in einer kleineren Provinzialstadt gastierte, daß er sich beinahe selbst erschossen hätte. Der Regisseur hatte vergessen, die im letzten Akt nötigen Pistole zu besorgen, und da er sich an dem Abend schon ein Versehen hatte zu Schulden kommen lassen, war er in seiner Angst in das Zimmer eines Offiziers geflüchtet, der in dem Hotel wohnte, in dem sich auch das Theaterlokal befand, und hatte dort kurzerhand einen am Bett hängenden Revolver herabgenommen. Die Waffe war geladen, aber Grube gebrauchte die übliche Vorsicht, den linken Arm unmerklich zu heben und zwischen diesem und dem Körper durchzuschleusen. Da sonst auch eine blingeladene Pistole einen gefährlichen Brandfleck auf dem Rock verursachen würde. So ging das Mißgeschick noch gut aus, und Grube erfuhr erst von seiner erregten Umgebung, in welcher Gefahr er sich befunden hatte.

Die Hauptrolle bei der Verwendung von Feuerwaffen spielt immer die Frage: Wie's auch losgehen? Auch in das Zimmer eines Jüdischens dringt kein erschaffener Geist. Der berühmte Meininger Hofschauspieler W e i l e n d e erzählt gern eine Geschichte aus dem alten Wiener Burgtheater, die wohl das tollste ist, was in dieser Hinsicht begegnet kann. In dem Hauptstück „Sibor und Eldor“ kehrt ein Verheirateter Ehemann zu seinen Brüdern zusammen, daß sie schließlich zum Duell einander gegenübertraten. Dem beide zum Opfer fallen. „Sie sind beide tot!“ ruft Eppan dann triumphierend über den Leichen aus. Die beiden Brüder, Anstich und Löwe, standen also einander gegenüber, das Kommando fiel, und beide brüllten ab. Wönes Pistole ging aus los, er sah das Feuer ausfliegen, hörte den Knall, nahm natürlich an, Anstich habe auch losgeschlagen, und demzufolge stürzte er manetot zu Boden. Bei dem Gegner hatte die Waffe aber versagt, rasch spannte er den Hahn noch einmal — da sieht er drüben schon seinen Bruder im Blute schwimmen. In höchster Verzweiflung, aber von dem unerklärlichen Mißgeschick heftig, daß er auch sterben müsse, wenn das Blut zu Ende gehen sollte, brandete er seine Pistole — als Dolch und erstickt sich kurzerhand damit, natürlich unter einer Ladung des Sublimats, die sich wiederholte, als Eppan dazu bemerkte: „Sie sind beide tot!“

Als auf einer kleineren Bühne einmal das Schießgewehr versagte, blühte dem Helben eine glückliche Improvisation auf, um er dennerte seinen Gegner mit den Worten zu Boden: „Ja, Gegner! Stirb als erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers!“

Auch bei den „Lanten Waffen“ geht's auf dem Theater manchmal blutig her. Einen schlimmen Unfall erlebte das Berliner Schauspielhaus vor längerem Jahren. Der ungeschickte Arbeiter von Veranda. Als er in der Rolle des Hagen in Sebels Abteilungen den Speer, der Siegfried töten soll, in die Kuffe schleudert, ging unbekümmert ein Theaterarbeiter vorüber, und dem Unglücklichen wurde ein Auge ausgehoben. Der Dolch erregt sich zu Attentatszwecken auch auf der Bühne großer Beliebtheit. Einen großen Vorzug hat er — man kann ihn vergessen haben, und kein Mensch im Publikum merkt es, wenn der Schauspieler nur schnell genug ist. Ein rader Griff nach dem Gürtel oder in die Brusttasche, ein schneller Schlag mit der geballten Faust auf die Brust des Gegners, dieser stürzt zu Boden, und jeder glaubt an den mordenden Dolchschlag.

Legen, Schwert und Säbel sind unbequemer, sie haben eine teufliche Reizung, sich zwischen die Beine ihrer Träger zu schieben. Drollig ging es einmal einer berühmten Johanna d'Arc in Königsberg; als sie in der sogenannten Turmszene das Schwert entreißen wollte, stieß sie auf unerwarteten Widerstand. Dieser englische Reden war nämlich ein pflichtgetreuer preussischer Rekrut, der seinen Rückfahrpallast in der Hand hielt. Und da ihm als Soldaten eingeschärft war, daß er seine Waffe heilig zu halten habe, gab er sie nicht heraus, sondern sagte: „Aec, minen Säbel gab' ich nicht!“

Vermischtes.

Im Zeughaus in Berlin wurden von zwei Zeughauswärttern ein Mann festgenommen, der in den unteren Räumlichkeiten ohne Erlaubnis angetroffen wurde. Wie sich herausstellte, ist es der hier ohne Wohnung weisende, 1877 in Büffel geborene Tischler Franzos Durand. Er ließ sich Sonntag mittag, offenbar um zu stehen, einschließen. — Ein Pistolenduell fand im Stadtwald bei Insterburg zwischen zwei Offizieren statt. Der Leutnant Hildebrand vom Feld-Infanterie-Regiment Nr. 1 schoß den Leutnant Blaskowich vom Infanterie-Regiment Nr. 147 durch den Unterleib. — Das habsbische Gasmeter Nr. 2 in Krefeld ist gestern nachmittag zum größten Teile niedergebrennt. Das Feuer entstand durch Explosion einer Lampe, bei welcher ein Arbeiter schwer verletzt wurde. — Im Gerichtshof zu Samter erhängte sich der Hotelbesitzer Rüge woller, der wegen Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchung genommen war. — In Wlakenstedt bei Braunschweig erkrankten 6 Personen zu

dem Genuß von Bierkuchen an Vergiftungsercheinungen; der Gastwirt Seheffe, seine Frau, ein Sohn, eine Schneiderin sind gestorben, die übrigen wurden gerettet; man vermerkt Giftmord. — Der Königsbrücker Stadtfestlicher Ulbricht ist seit Sonnabend flüchtig; es wurden bedeutende Unterschleife festgestellt. — Verhaftet wurde am Sonntag in Köln der Schriftsteller Penzner, München, der wegen Wechsel- und Urtundenfälschung im Betrage von 50,000 Mark, sowie wegen Unterschlagung von 1000 Mark Bureaugeldern standrechtlich verurteilt wurde. Der Verhaftete trieb sich seit April unter dem Namen Rolf umher. — Von einem Bankrott in dem schweizerischen Städtchen Napperswil wird berichtet: Es sollen in der Kasse beinahe eine Million Francs fehlen. Infolge dessen herrscht eine große Panik in dem kleinen Städtchen am Zürichsee. — Der Luftschiffer Santos Dumont hat nunmehr, wie aus Paris gemeldet wird, endgültig den Henry Deutsch-Preis erhalten. — Die vereinigten Hosenarbeiter in West haben heute in einer von 3500 Mann besuchten Versammlung beschlossen, für den Generalausstand einzutreten, um die Forderungen der Arbeiter durchzusetzen.

Rusina Kasdojoff.

Roman von E. J. Ardov. (Nachdruck verboten.)

65) (Fortsetzung.)

Rusina hatte eine Frage auf der Zunge, aber konnte sich nicht entschließen, sie auszusprechen. Es war, als wenn Manja ihre Gedanken erriete.

„Fragen Sie nur, ich fürchte mich nicht!“ sprach sie ihr Mut zu.

„Haben Sie Arsen nicht mehr lieb?“ brachte Rusina leise heraus.

Manja lachte hell auf.

„Warum glauben Sie das?“

Rusina schwieg.

„Möglich — nein, ich glaube, ich habe ihn noch lieb,“ sagte Manja. „Ja, ich habe ihn noch lieb!“ wiederholte sie nachdenklich.

Rusina blieb stumm. Um ihren Mund zuckte es und ihre Augenlider zitterten wie im Schmerz.

„Aber ich sehe nicht dafür ein, daß ich nicht eines Tages aufhöre, ihn zu lieben! Wundert Sie das?“ fragte Manja ziemlich unbesangenen.

Rusina fand keine Antwort.

„Natürlich ist das unbillig, schändlich!“ fuhr Manja fort. „Menschen, die sich stets ängstlich an ihre Grundstämme klammern, lassen das natürlich nicht gelten. Nach Ihrer Meinung bin ich jetzt sicher ein höchst unmoralisches Geschöpf!“

„Ich glaube, man ruft uns!“ sagte Rusina müde.

„Lotte rief sie und Manja von der Veranda aus zum Frühstück.“

„Rein, warten Sie!“ ergriff Manja schnell ihre Hand.

„Ich habe noch nicht alles gesagt!“

„Was können Sie noch mehr sagen?“ meinte Rusina.

„Ich glaubte früher — und jetzt weiß ich — Sie lieben Arsen nicht mehr und haben ihn vielleicht niemals geliebt!“

„St das der Schluß, zu dem Sie gekommen sind?“ rief Manja enttäuscht und unzufrieden. „An Arsen habe ich jetzt am allerwenigsten gedacht!“

„Ja, das weiß ich.“

Rusina machte ihre Hand frei und ging auf das Haus zu.

Manja sah ihr nach, lachte spöttlich, suchte ein paarmal die Wästel, als antwortete sie auf Gedanken, die ihr Zweifel verursachten, stand schließlich auf und begab sich, nachdem sie ihre Haare geplättet, ebenfalls zum Hause. Als sie in die Nähe der Veranda kam, verlangsamte sie ihre Schritte.

Wie Rusas Verhältnis zu Lowagin war, hatte sie nun doch nicht erfahren! Jedenfalls konnte sie niemand der Unehrlichkeit zeihen. Sie hatte offen gehandelt! Und Manja lief unbedürftigt die Verandatreppe hinauf.

16. Kapitel.

Nach dem Frühstück zog Frau von Kasdojoff sich wie gewöhnlich für einige Stunden in ihr Zimmer zurück. Arsenius hatte sich mit einer Zeitung in der Hand auf der Veranda niedergelassen, Manja wiegte sich am anderen Ende der Veranda in einem Schaukelstuhl und überließ sich ihren Gedanken.

Rusina war in ihr Zimmer gegangen und stand hier eine Weile nachdenklich am Fenster. Die Hitze hatte zugenommen, es war still und schwül in der Luft. Von der Schneekappe des Mont Blanc kletterte eine Wolke herab; andere weiße Wölkchen, noch getrennt, hielten sich allmählich an dem mit goldigem Rauch bedeckten blauen Mittagshimmel zusammen.

„Es giebt ein Gewitter,“ dachte Rusina, „aber nicht sofort, sondern erst gegen Abend.“

Sie nahm einen runden Strohhut mit breitem, blauem Bande vom Tisch und wollte gerade hinausgehen, als Arsenius ins Zimmer trat.

„Du willst ans, bei dieser Hitze?“ fragte er fast unfreundlich.

„Ich hatte allerdings die Absicht; kam aber auch bleiben, wenn Du mich nötig hast.“

„Ja, bitte, bleib hier. Wie dieses Licht in die Augen schneidet!“ meinte er und ließ an beiden Fenstern die Jalousien herunter.

Die Sonne drang jetzt nur schwach durch das dicke Netz des weißen Weines und die geschlossenen Jalousien ins Zimmer.

Arsen nahm auf einem Sessel Platz und ließ dabei die Bemerkung fallen, daß nur im Dunkeln diese Hitze noch einigermäßen zu ertragen wäre.

Rusina legte ihren Hut wieder auf den Tisch und setzte sich neben Arsenius.

„Ich möchte mit Dir reden, Mädchen,“ begann dieser. „Ich habe dringend Geld nötig. Kannst Du mir etwas borngen?“

„Vorgen?“ fragte Rusina. „Wie? Du auch Prozente bezahlen?“

Sie lachte hell auf. Auch Arsen lächelte gezwungen, aber seine Stimme klang nichts weniger denn heiter, als er ungeduldig sagte:

„Mir ist nicht lächerlich zu Mute, Rusina. Ich weiß, Du würdest mir alles geben, aber wie ist's mit Mama? — Ich muß 2000 Francs haben!“

„Zweitausend?“ rief Rusina erschrocken. „Der Arzt hat dringend geboten, wir sollen Mama nicht aufregen!“

„Weiß ich. Du solltest mich gerade instruieren, was ich beginnen soll.“

Rusina überlegte.

Es wird nachgerade Zeit, nach Rußland zurückzukehren,“ fuhr Arsen fort. „Dieses Zigeunerleben reißt schließlich jeden an!“

Rusina legte teilnahmsvoll ihre Hand auf die des Bruders.

„De eher Du zurückkehrst, um so besser.“

„Glaubst Du?“ fragte Arsen nachlässig. „Bin doch neugierig, wie Du zu dieser Ansicht gekommen bist.“

Tamit nahm er Rusas Hand und streichelte sie gnädig.

„Ich denke, Du hast das Meisten jetzt satt!“ erwiderte Rusina unglücklich.

„Vielleicht — vielleicht bin ich zu früh ernüchert. Es giebt herlich wenig, was mich noch interessiert!“

„Sein bläselter, mürrischer Blick verlorde nicht zur Offenheit. Rusina schwieg.“

„Ja, die 2000 Francs habe ich dringend nötig!“ wiederholte er noch einmal.

„Ich will mich bemühen, es irgendwie in Ordnung zu bringen,“ erwiderte Rusina einfach.

Arsen drückte weder Dank noch Beifall aus. Er lehnte sich in seinen Sessel zurück und überlegte augencheinlich.

In dem Halbzimel erschien sein Gesicht noch blässer als gewöhnlich. Im Garten herrschte tiefe Stille, im Hause ebenfalls; nur von der StraÙe her drang zweifeln das dumpfe Geräusch rollender Wagen, Rusina, der die Dunkelheit unangenehm wurde, wollte ihren Bruder gerade bitten, eine der Jalousien wieder zu öffnen, als draußen an der StraÙe die Glöde ertönte, und gleich darauf schnelle Schritte den Gartenweg entlang kamen.

„Wahrscheinlich Lowagin!“ sagte Arsenius.

Rusina blieb sitzen. Von der Veranda her drang ein frecher Anblick und das kurze Lachen Manjas.

„Ihre Müdigkeit scheint weggeblasen!“ presste Arsen heraus.

Er beugte sich vor, als wollte er aufstehen, aber setzte sich anstatt dessen bequemer im Sessel zurecht.

„Hat Manja Dir erzählt, daß sie zur Bühne will?“ fragte er nach einem Augenblick.

„Rein,“ erwiderte Rusina erkaunt.

„Ja, das ist jetzt ihr glühendster Wunsch. Sie nimmt schon eine Zeit lang Deklamationsstunden.“

„Hat sie dem Talent?“

„Es scheint so. Einige Rollen spielt sie unvergleichlich, so die der Kapriziosen, Kofetten —“

Arsen hatte diese Worte vollkommen gleichgültig herausgebracht, jetzt gähnte er und fragte träge:

„Ich denke, Du bist erkaunt!“

„Aber sehr!“ gab Rusina zurück.

Sie hing geipannt an seinem Gesicht und konnte doch in der Dunkelheit kaum seine Bänge erkennen. Den Kopf zurückgelehnt, fuhr Arsen mit einer Hand durch seinen Bart; die andere lag unbeweglich auf der Stuhllehne; Rusina beugte sich plötzlich vor und berührte diese Hand mit den Lippen.

„Bedauerst Du mich?“ fragte Arsen leise. „Sichst überflüssig; ich bin nicht Nikolos Szigin.“

„Du liebst mich nicht mehr!“ wäre Rusina fast entfahren. Das Blut trat aus ihrem Gesicht, sie barg den Kopf lange an Arsen's Schulter.

„Was willst Du? Weist Du irgend etwas?“ fragte dieser unruhig.

„Ach nein, ich weiß nichts — mir kommt das ganze wie ein schwerer Fehler vor —“

„Da orteilst Du verkehrt. Ihr beide seid gar zu verschiedene Naturen. Du wirft ihre Lebhaftigkeit, ihre Veränderlichkeit niemals verstehen. — Schließlich gehöre ich nicht zu denen, die man einfach bei Schie nicht“

Wie zum Spott klang in diesem Augenblick Manjas kurzes, sprödes Lachen von der Veranda herüber. Rusina erhob den Kopf von Arsen's Schulter. Arsen richtete sich halb auf und setzte sich wieder nachlässig hin.

„Die Bühne wird ihre überschüssige Kraft schon verzehren,“ meinte er nach kurzem Schweigen, „und wenn der Erfolg kommt, woran meiner Ansicht nach nicht zu zweifeln ist, verliert sich die unnötige Lebhaftigkeit und Zerknirschtheit ganz von selbst.“

Rusina zog sich ein wenig von ihrem Bruder zurück.

„Naturen wie sie unterwirft man keiner Prüfung — sie leben dem Augenblick, sind bestimmt, Genuß zu suchen und zu schaffen. Und was ist das Leben schließlich anderes, als eine Jagd nach dem Genuß in dieser oder jener Form.“

(Fortsetzung folgt.)



Schützengenosseverein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Versammlung am Donnerstag, den 7. November d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Markthalle). Tagesordnung: Kaiser's Geburtstag, Wepredung über Sterbekasse-Angelegenheiten.

Die Auskunftei W. Schimmelpfennig in Bremen Langenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugefandt.

Gemeindefache.

Die Hebung von Gemeinde- und Schulanlagen, sowie von Beiträgen zur Gesundheitskasse und zur Bombensicherheitskasse für das Rechnungsjahr 1901/02 findet statt an den von der Amtseceptor-Behörde hier angelegten Hebungstagen, und zwar:

für Nordbenedict I u. II am 11. Nov.,
Südbenedict am 12. „
Osterschöpf, Jeddelsch I
und Jeddelsch II am 13. „
Westerschöpf u. Scharrela, 14. „
Nachmittags wird nicht gehalten.

Die Vergütungen für in der Zeit vom 1. November 1900 bis 1901 im öffentlichen Dienste beschäftigte Bedienstete können in Empfang genommen resp. geführt werden.

Edewecht, 1901, Novbr. 8.
Lüers,
Gemeindefachf.

Bekanntmachung.

Säke. Die Vormünder des Carl Kohnmann — acht Jahre alt, s. Jt. bei S. Höpmann in Witting — beantragten denselben zum 1. Mai 1902 anderweitig gegen mäßigeres Verpflegungsgeld unterzubringen. Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

H. Mönlich.

Osternburg. Die Erben des weil. Arbeiters J. G. C. Ladmann lassen ihre zu Mastederbrink belegene

Besichtigung.

bestehend aus 2 mit einander durch einen Zwischenbau verbundenen Wohnhäusern nebst Hof, bezn. Garten, groß ca. 25 ar, am

Freitag,

den 8. Nov. d. J.,
nachm. 4 Uhr.

im Gasthause „Zum Grafen Anton Günther“ in Mastede mit Eintritt zum 1. Mai 1902 nochmals zum öffentlichen Verkauf aussetzen.

Auf das alsdann erfolgende Höchstgebot wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden. Ein fernerer Verkaufstermin wird voraussichtlich nicht stattfinden.

Geboten sind bisher 8000 Mk. Kauflichhaber ladet ein

H. Bischoff, Aukt.

Eine ca. 1/2 Stunde von Oldenburg entfernt belegene

Kolonialwarenhandlung

ist umhändelbarer zum 1. Mai 1902 oder auch früher zu verkaufen. Besonders passend für einen Bäcker, der Weißbrot backen würde.

Nähere Auskunft erteilt

E. Memmen, Aukt.

Rotwein fl. 50 Pfg.,
Bischofswein fl. 60 Pfg.,
Samos fl. 70-90 Pfg.,
bei 10 fl. billiger.

Leere Weinflaschen tauft
Joh. Diekmann, Markt 10.

Definitiv. Verkauf.

Zwischenbau. Der gesamte bewehrte Nachlass des weil. Verganers J. F. Feinje hier, als namentlich:

- 3 Wölbements, Tische, Stühle, Kommoden, Kleiderchränke, 1 Weisenchränk, Uhren, 1 Geldchränk, 2 Pulte, 1 Bücherchränk, 1 Affenschränk, Betten und Bettstellen, Spiegel, Waschtische, Teppiche, Gardinen und Rouleaux, Leinwand, Leinwand, Öllampen, Porzellan- und Gläsern, Nippachen, Ruchengerätschaften, Gartenmöbel, die Bücher, u. a. Menge Konversationslexikon, Schillers Werke, Gesetzbücher usw.

ferner: 1 silb. Vorlegelöffel, silb. Gießlöf, silb. Theelöffel, Johann: 1 Ziege, 11 Dühner, 1 Haushund, 1 Quantität Heu, Torf, Kartoffeln, Dünger usw., gelangt am

Sonnabend,
den 9. Novbr. d. J.,
nachm. 12 1/2 Uhr auf.

in dem bei dem Hause des Colassers zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Zahlungsbare.

Kauflichhaber werden eingeladen.

H. D. Cismanns.
J. Dieck.

Neuheiten

in
Hängelampen und Kronen,
Cäulenlampen und Ampeln,
Nidel-Kaffee- u. Theegechirren
in nur besser Qualität,
Kaffee- und Tafel-Servicen
(6, 12 u. 18 Personen) in den
neuesten Raçons u. Decors,
Cäulen in schwarz u. mahagoni,
Etageren in Nidel u. bronziert,
Büßen und reizende
Palmentafel,) Neuheiten,
Küchenborten mit 6 großen u.
6 kl. Tonnen von 5,50 Mk. an,
empfehlen in großer Auswahl und zu
den billigsten Preisen

Otto Wiechmann.
Schlüte, Frau Johanne Gläuing,
Schlüte, läßt am

Sonnabend,
den 9. Nov. d. J.,
nachm. 3 1/2 Uhr.

in Wartels Wirtshause in Verne die zu ihrer Schlüter Bau gehörenden Ländereien,

ca. 30 ha,
darunter beste Fettweiden,
Weiden für Jungvieh und
Wähdland.

durch den Unterzeichneten auf längere Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Pächter ladet ein
E. S. Dulling, Aukt.

Leder zu Brenn- und Malzwecken

empfehlen und hält
auf Lager **Wilsch. Bube.** Langestr. 56.

Niederlage von Baumwollwaren!

Hemdentuch, gebt. u. ungeb. Koper, ungeb. Nessel (Stouts) breit 65, 75, 80, 85, 100, 140, 160 cm. Satins und Rattune zu Schürzen. Waschstoffe Kleider- und Schürzenstoffe. Schmeeres, dichtes Bundenlaken, 86 cm, u. m 54 z.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 10.

Ziehung 20. Novbr. 2. u. 3. Ziehungssale der Kgl. General-Lotterie-Direktion. 500000 Loose.

7te Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzliga.
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
16,870 Geldgewinne ohne Abzug

575000
Hauptgewinn: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10000-20000
4 à 5000-20000
10 à 1000-10000
100 à 500-50000
150 à 100-15000
600 à 50-30000
16000-15-240000

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Brotsstr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München
Telegr.-Adr.: Glöckemüller.

Wohne geht Georgstr. 24.
J. Goerlz, Schneidermeister.

Wit Belz gefütterte Winterstiefel,
Fell- und Luchstiefel mit Lederbesatz. Warm gefütterte Gaudschuhe in Leder, Tuch und Fell.

Pantoffel und Gummischuhe
in großer Auswahl zu den niedrigsten Preisen.

G. Lüers,
Langestraße 34.

Geschäfts-Anzeige.
Zur gef. Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage im Hause des Herrn J. vor Wöhr

Ede Donnerstschweer- u. Milchstraße
ein
Barbier- u. Friseur-Geschäft
(früher Max Holzberg) eröffnet habe. Zudem ich saubere, reelle Bedienung verspreche, bitte um geneigten Zuspruch. Zeichne

Oldenburg, 1. Nov. 1901. Hochachtungsvoll

Hermann Frey,
früher Gehilfe im Umlauf'schen Geschäft.

Erteile Unterricht in einfacher u. doppelt ital. Buchführung,

Bücherabschluss u. Stenographie.

Radomsky, Westkampstraße 18.

Oldenburgische Landesbank,

Oldenburg
nebst Filialen in Brake, Barel, Behta und Wilhelmshaven.

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung vergüten wir 1/2 % unter dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz,

mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 %.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüßten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**

Man verlange es überall!

Willst grossen Genuss Dir verschaffen, mein Sohn, Bestelle die folgende Kollektion!

32 Gegenstände, Bücher u.
für zusammen nur **2 Mk.**

Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen u.: Ein Opfer der Liebe; Die geraubte Braut, Pariser Sittenroman; Die Nachtvögel von Paris; Weiberhänke, Erfahrungen eines Lebemanns; Der Leutnant als Kammerjungfer, eine lustige Humoreske; Die Hochzeitsreise, Burleske voll prädelendem Humor; Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Bauchredens gründlich zu lernen; 1 gr. illust. Kalender; 6 u. 7. Buch Moses (sehr interessant); Geschichtsbücher, Wig u. Gratulationsarten usw. (Postpaketendung).

Buchhandlung M. Luck, Brunnenstr. 24
Berlin 43.

Wollgarn, a Bnd 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
u. **Rotwolle.**
Ein Zofa (geschweift) u. 6 Polsterstühle (nussbaum) fast neu, sowie ein Zofatisch und massiver eisener Kleiderchränk unter meiner Nachweisung billig zu verkaufen.
Wessels, Wallstraße 23.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 10.

Hilse geg. Bisthof. Hagen, Damburg, Vinnd. Weg 51
Groschenmeer. Empfehle meinen jetzigen angekauften und angefertigten Eber zum Teden.
Adolf Schulze.

Trauben - Wein.
Weißwein à 60, 70 u. 80 s. p. Ltr.
Rotwein à 85, 90, 100
i. Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst p. Nachnahme. Probefläschen hegen berechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Edewecht.

Meine noch rückständigen Buchforderungen aus den Jahren 1898, 1899 und 1900 sind nunmehr spätestens gegen den

1. Dezbr. d. J.
zu bezahlen, anderenfalls solche unnachlässiglich eingeklagt werden.

H. Grimm.
Jede Dame kann sich ohne Veranlassung, ohne Käufern, durch Hinterlegung letzter Forderungen monatlich 20 bis 50 Mark Verdienst aus Nebenverdienst verdienen. Die Arbeit wird mit Vergütung und Material nach jedem Einbringen und gut bezahlt. Näheres durch Julius Ahorn, Mannheim.

Zur Antwort ist ein adressiertes Geschäfts-kouvert mit 20 s frankiert beizulegen.

Oldenburger Geld-Lotterie

(zur Restaurierung der Alexanderkirche in Wildeshausen). Ziehungen am 15., 16., 18. u. 19. November, a Bes 2 s, Porto und Liste 30 s extra, empfiehlt und verleiht

S. Vohlen, Schüttingstraße.

Kochherde

in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, zu billigen Preisen empfiehlt

H. Otto, Kellenstraße.

Hotel und Restaurant Börsen-Halle,

Bremen, Am Wall 161.
In der Nähe des Stadttheaters.
Rendezvous der Oldenburger.
Gebr. Hoffmann.

Umsonst u. franco erhält jeder meinen

Prachtkatalog
mit ca. 2000 Abbild. von Messern, Scheren, Waffen, Fernrohren, Gold- u. Lederwaren etc. (unentgeltlich für j. Haus halt.) Empfehle umibetroffene Silberstahl-Nagelmesser mit Etui zu M. 2,00, desgl. Diamantstahl zu M. 3,00 gegen Nachnahme od. vorh. Kassa.

Fritz Hermannsfahr,
Hofstr. Zolingen,
— Stahlwaren-Fabrik. —

Krimpreie Flanelle, Halbflanelle, Parchend.

Preise bedeutend niedriger wie früher.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstraße 10.

Rosen,

Gochstämmen u. niedrige, nur beste Sorten in tadelloser Beschaffenheit.

A. Böhlje, Bannmühle,
Oldenburg, Alexander-Gaßstr. 42.

Nur

2 Sorten Kaffee führe ich und dieselben gut.

Theo-Import-Haus
Ede Lange- und Schüttingstraße.
Österrische Mischungen.
A. Nielsen.

Wohne geht Stalmlie 1, im Hause des Herrn Schmiedemir, Hallstedde
Frau Wähler, Gebamme.
Gut erhaltene alte eisene und Stahlöfen, ein Gerd, sowie andere alte Baumaterialien, Fenster, Thüren, Dachpfannen usw. zu verkaufen.
Rosenstraße 37.

Futterstroh.
Preis pro 500 Mkg. 22 Mart.
Gut 209.